

Herauspreis: Durch unsere Druckerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 50 Pfennig monatlich, 1,80 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2,25 Mark vierzehntäglich (Satzzeitung oder monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2,10 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 90 Pfennig monatlich, 2,85 Mark vierzehntäglich (ohne Beleihung). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags.

Wiesbadener



General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten

mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Moritzstr. 12. — Herausgeber: Geschäftsstelle (Unterlate u. Abonnement) Nr. 199. Redaktion Nr. 122.

Neben Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A 15 mit 100 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenblätter „Droschken“ und „Droschkenwagen“ erhält, ist ebenfalls verhältnisgleich mit 100 Mark auf den Tod, oder Ganzheitsabfall infolge Unfall bei der Kürzberger Lebensversicherungs-Gesellschaft, so dass, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 100 Mark, insgesamt also 200 Mark für Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist unter den Abonnenten der „Droschkenwagen“ gilt, sofern einer Woche der Kürzberger Lebensversicherungs-Gesellschaft anzuzeigen, der Verleger hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in dringende Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Amtshandlung gebracht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verleger oder direkt von der Kürzberger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 250

Dienstag, 5. November 1912.

21. Jahrgang

Die Pforte wünscht den Waffenstillstand.

Die Pforte hat sich jetzt an die Mächte um Waffenstillstand gewendet; ihr erstes Gesuch war nur an Frankreich gerichtet und wurde von diesem mit dem Hinweis auf die einzige Parteinahme für die Osmanen, die in einer Beurteilung eines Waffenstillstandes liege, abgelehnt und als Großmacht gewiesen.

Die französische Ablehnung.

Die Pariser „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Die osmanische Regierung unternahm bei der französischen Regierung einen Schritt, um eine Interpellation der Mächte herbeizuführen, damit die Feindseligkeiten einschließen und den Balkanstaaten ein Waffenstillstand auferlegt werde. Die französische Regierung antwortete, daß sie ein solches Ansuchen, ohne das Völkerrecht zu verlegen und ohne den Anschein der Stellungnahme gegen die Balkanstaaten zu erwecken, nicht annehmen könne. Frankreich könne in Übereinstimmung mit allen Großmächten ein direkt ausgesprochenes Gesuch um Vermittelung stellen, wenn es an sie gerichtet würde.

Zur Ablehnung des türkischen Vermittlungsgesuches wird offiziell gemeldet: „Poincaré begründete seine Ablehnung des türkischen Interventionsantrags damit, daß die französische Regierung die Kriegsführenden ohne Billigkeit betreffend der Friedensverhandlungen zu einem Waffenstillstand nicht zwingen könne, da durch ein solches Gesuch den verbündeten Balkanstaaten mittleren Erfolge Einhalt geboten und der Türkei Zeit gegeben würde, ihre Armeen von neuem zu formieren, ohne daß die Verbündeten irgend eine Sicherheit für die Zukunft hätten. Poincaré telegraphierte diese Entscheidung sofort an den Botschafter von Mardin nach Konstantinopel ohne vorherige Verständigung mit den anderen Regierungen. Die französische Regierung ist jedoch sicher, daß Frankreich und England diese Auffassung teilen. Man werde demnach warten, bis der türkische Vorschlag eine neue Gestalt angenommen habe, bevor man eine Friedenslösung unternimmt, die in der von der Türkei gegebenen Form gewiß von den verbündeten Balkanstaaten abgelehnt werden wäre.“

Ob England auch diese Auffassung unbedingt teilt, läßt sich bezweifeln; wenn es natürlich auch jetzt gute Meine zum bösen Spiel macht, so wird es doch mit der Fortführung der Feindseligkeiten, welche die Gefahr einer Belebung Konstantinopels durch die Bulgaren nahe kommt, kaum einverstanden sein. Ja, wenn die nachste Meldung zutreffend ist, dürfte England bei dem Vermittlungsgesuch seine Hand im Spiel gehabt haben. Die Meldung aus Paris datiert, lautet:

Der Vorgeschichte des Beschlusses der türkischen Regierung, den Balkan-Europas anzutreten, wird erzählt, daß die Verteilern des Sultans, die Prinzen und die Regierungsschicht durch die optimistischen Depeschen der Generäle überrückt waren. Eine Wendung trat erst bei dem Eintreffen des englischen Kreuzers vor den Dardanellen ein. Die kurz darauf erfolgte Unterredung des türkischen Botschafters mit den leitenden türkischen Stellen gab der Pforte erst ein klares Bild von der Lage und der Ausichtlosigkeit weiteren Widerstandes. Der türkische Botschafter erklärte sich unter Tränen bereit, Rodosto räumen und der Dislocation der Armee zuzustimmen und die Unterlagen mit der Ausreicherhaltung der Ordnung in Konstantinopel zu betrauen.

Das neue türkische Vermittlungsgesuch.

Die Pforte scheint nur dem Rate Frankreichs gefolgt zu haben und sich an alle Mächte gewandt zu haben. Wenigstens weiß die „Königliche Zeitung“, daß das Vermittlungsgesuch Berlin eingegangen ist. Sie schreibt:

„Sie wie erfahren, überbrachte heute Nachmittag der hiesige Botschafter der Reichsregierung die Bitte der türkischen Regierung, einen Waffenstillstand herzustellen. Dieser Antrag wird von Deutschland mit den anderen Großmächten erörtert.“

Die Note des Neutralen-Bureaus besagt, berät die türkische Regierung mit den anderen Mächten, ob die Antwort auf das Verlangen der Türkei bestätigt werden soll.

Ein russischer Vermittlungsvorschlag.

Russland hat, wie „Ruhloje Slovo“ meldet, seinen russischen Vertretern die Anwendung gegeben, den Mächten und den Regierungen der Balkanstaaten mitzuteilen, daß die Zeit für eine Intervention der Mächte nach einer Ansicht gekommen sei, da durch die drohende Einmarsch von Konstantinopel durch die Bulgaren eine blutige Kriegseröffnung werden könnte. Russland hat folgende Bedingungen vor: 1. Regelung der rumänischen Grenze, 2. Gewährung eines Zuganges zu Serbien, 3. Autonomie Albaniens, 4. Ge-

bietstretungen an Bulgarien und Montenegro, 5. Verhandlungen zwischen Österreich und Serbien über freie Durchfahrt österreichischer Waren durch künftiges serbisches Gebiet.

Die Sorge um Konstantinopel und Saloniki.

„Neuhäger“ erzählt aus Wien, daß Frankreich, Russland und England an Bulgarien, Griechenland und Serbien eine Note gerichtet haben, welche die ernstesten Folgen für eine evtl. Besetzung Konstantinopels und Salonikis für den europäischen Handel und die Sicherheit der Christen vergegenwärtigt. Sie ermahnt die Verbündeten, ihre Truppen in einer Entfernung von Konstantinopel und Saloniki halten zu lassen.

Aus Konstantinopel meldet die „Agence Havas“: Wie es heißt, haben die Botschafter an die Pforte das Gesuch gerichtet, einem Kreuzer jeder Nation die Durchfahrt durch die Meerenge zu gestatten.

Nach einem Reuter-Telegramm vom 3. November soll das dritte englische Kriegsgeschwader am 7. November in Malta eintreffen.

Der englische Kreuzer „Hampshire“ und der französische Kreuzer „Bruit“ waren gestern in Saloniki an. Andere fremde Kreuzer werden erwartet. Die Stimmung der Bevölkerung ist etwas ruhiger.

Noch einem Telegramm aus Wien wird die erste Geschwaderdivision demnächst in die Levante abgehen.

Die Übereinkunft der Dreimächte.

Die „Norddeutsche Allg. Zeit.“ schreibt: Der italienische Minister des Außenwesens Giacomo di San Giuliano ist in Berlin eingetroffen zur Erledigung des Besuches, den Herr v. Alderliest-Mühlen im Januar 1912 in Rom abgestattet hat. Wir heißen den ausgesetzten Staatsmann, von dem die auswärtige Politik des verbündeten Italiens mit Ansehen und Erfolg geleitet wird, herzlich willkommen. Der Besuch fällt in eine Zeit, wo die europäische Diplomatie mit der verantwortungsvollen Aufgabe der friedlichen Liquidierung des Balkankrieges beschäftigt ist. Wir sind überzeugt, daß die Unterredungen, zu denen San Giuliano in Berlin Belegshalt haben wird, ebenso wie die jüngsten Vereinbarungen mit dem Grafen Berchtold auf italienischem Boden, die Übereinkunft der Dreimächte verstärken und für den europäischen Frieden förderlich sein werden.

Deutschland als Österreichs Sekundant.

Ein Berliner Mitarbeiter erzählt, wie er uns telegraphiert, aus vorzüglicher Quelle: Poincaré's Vorschlag gilt als gescheitert, nachdem Österreich ablehnte. Deutschland folgt Österreichs Vorgehen.

England's „Fremdensturm“.

Auf eine Anfrage gab Premierminister Asquith im englischen Unterhause eine kurze Erklärung über die Bewegungen der britischen Kriegsschiffe im östlichen Mittelmeer und bestätigte die Konstantinopeler Depeschen, wonach dort die Horderung gestellt wurde, daß den fremden Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen gestattet werde, um gegebenenfalls die Freunde zu foltern. Asquith teilte weiter mit, daß der britische Kreuzer Weymouth in Varna Bay (an den Dardanellen) angekommen sei. Der Kreuzer „Hampshire“ habe Befehl, von Saloniki ebenfalls dorthin zu gehen. Er werde durch ein anderes Schiff ersetzt. Neben die Lage Konstantinopels könne er leider keine Nachricht geben, da er keine habe.

Über die umfangreichen Vorbereitungen, die zu diesem „Fremdensturm“ getroffen wurden, schwieg sich der englische Premier anscheinend in allen Tonarten aus.

Die rumänische Sphinx.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Bukarest geschrieben: „Trotz der frommen Erklärung der Regierung von Rumänien, keinerlei feindliche Absichten zu begreifen, betrachtet man die Haltung Rumäniens in Bulgarien nicht ohne Besorgnis. In Bukarest werden die Worte Sasonow sehr viel beprochen, der Bulgaren riet, die rumänischen Interessen zu berücksichtigen. In der hiesigen öffentlichen Meinung werden Horderungen noch einer Regulierung der Dobruja-Grenze laut. Die Zeitung „Udevarul“ meldet, daß zwischen der Distrikto-Gesellschaft (Berlin) und der bulgarischen Regierung Verhandlungen zwecks Abschluß einer Auseinander schweben.“

Die Lage in Konstantinopel.

Die türkische Regierung ist augenblicklich damit beschäftigt, die Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt aufrecht zu erhalten. Sie hat beschlossen, die türkische Armee etwaigfalls nicht nach Konstantinopel zurückzuführen zu lassen, sondern vorher zu zerstreuen. Der Minister des Innern, der Militär-Gouverneur von Istanbul und die Polizeipräsidienten von Istanbul und Pera haben lange Konferenzen abgehalten.

Minzenpreise: die einfachste Zelle oder deren Raum und Stadtbegriff Wiesbaden 20 Pf., das Deutschtum 20 Pf., und das Ausland 10 Pf. Im Stellmetall: die Zelle aus Stadtbegriff Wiesbaden 1.—Mark, von andernorts 1,50 Mark. Bei Weiberholzen haben nach aufstrebendem Lust, für Wagniswerten wird eine Garantie übernommen. Bei zwangsweiser Beirichtung der Infektionsgefahren durch Ziege, bei Konturverfahren usw. wird der bewilligte Radatt hinfällig.

Die deutsche Samariterin.
Das Blatt „Gloss Grugor“ spricht dem Gemahlin des deutschen Gesandten in Cettigne w. Eckardt den Dank für ihre Sorge um die Verwundeten aus.

Kontrebande und Blockade.

Die griechischen Bestimmungen über die bedingte Kontrebande wurden aufgehoben. Noch wird zur absoluten Kontrebande erklärt, jedoch als solche nur für die Dardanellen betrachtet. Die Blockade von Preveza ist aufgehoben worden. Im übrigen wurde die Blockade bis zur Höhe von Salona ausgehend.

Abdul Hamid's Gummiträger.

Abdul Hamid ist in Konstantinopel in einem sehr bedauernswürdigen Zustande angekommen. Er trug einen Gummiträger und ein unsauberes Hemd. Der Exultant ist natürlich seelisch sehr niedergeschlagen, aber geistig sehr frisch. Über die Ereignisse der letzten Monate war er vollkommen unterrichtet.

Ein Sieg des deutschen Kriegsschiffbaues.

Als Argentinien sein neues Flottenbauprogramm durchführen wollte, waren zwei große Bootsbauten und zwölf Torpedoboot-Berührer zu vergeben, und die großen Schiffbauanstalten aller Länder beworben sich um die Bauten. Die Regierung Argentiniens ging diplomatisch vor und wollte es mit keiner der Nationen, welche stark am Handel des Landes beteiligt sind, verderben. Daher kamen Aufträge vor, je vier Berührer nach Deutschland, England und Frankreich, die beiden Linienträger aber vergab man nach den Vereinigten Staaten, wie es sich aus politischen Gründen. Die Bestellungen auf die Berührer erfolgten Anfang 1910. Von den 4 für Deutschland bestimmten erhielt die Agyptische Germaniawerft „Catamarca“ und „Yugan“. Schichau in Elbing „La Plata“ und „Coroya“. Am 1. Oktober 1912, steht es mit diesen ungefähr 1000 Tonnen großen Berührern folgendermaßen:

Die vier in Deutschland gebauten sind längst abgeliefert und befinden sich in der Flotte Argentiniens. Die vier in England gebauten sind an Griechenland verkauft und die vier Franzosen machen erbärmliche Probefahrten.

Die beiden deutschen Werften erfüllten alle Bedingungen der Kontakte anstandslos, und die Leistungen der Fahrzeuge übertrafen weit die kontraktlichen Bestimmungen. „Catamarca“ lief am 30. Januar 1911 als erster. Die Probefahrten verliefen so glücklich, dass die Abnahmecommission bei dem zweiten Fahrzeug „Yugan“ auf die hoffnungslose Forcierte Fahrt verzichtete. Statt der kontraktlichen 32,5 Meilen hatte „Catamarca“ 6 Stunden lang im Durchschnitt 34, erzielte eine Höchstleistung von 38 Meilen. „La Plata“ lief in der Danziger Bucht voll ausgerüstet, bei 1180 Tonnen Wasserverdrängung am 26. November 1911 im Mittel 34,7, im Maximum 36,8 Meilen, und „Coroya“ hatte am 18. Oktober 1911 im Durchschnitt 34,7 Meilen ebenfalls voll ausgerüstet erreicht. Von allen Seiten, besonders von der Regierung Argentiniens wurden die deutschen Etablissemens zu diesem glänzenden Ergebnis beglückwünscht.

Und die vier Engländer? Man macht Probesfahrten über Probefahrten, probierte ein Dutzend verschieden Propellerarten, änderte an den Turbinenanlaufen — alles auf Kosten Argentiniens — aber die Fahrzeuge konnten die kontraktliche Geschwindigkeit nicht erreichen, und die Kommission weigerte sich daher sie abzunehmen. So hat denn die Firma Gammell Laird sie kurzerhand an Griechenland verkauft, nicht zum Ansehen des britischen Kriegsschiffbaues.

Und die vier Franzosen? Das angesehene Blatt Argentiniens „La Prensa“ in Buenos-Aires, lädt sich von seinem Parteipräsidenten schreiben, dass die Verhältnisse bei der französischen Werft noch schlechter seien als bei der englischen. Der erste Berührer „Mendoza“ hat viele Probefahrten gemacht und bei der letzten für kurze Zeit die Höchstgeschwindigkeit von 30 Meilen erreicht statt der kontraktlichen 32,5 als Mittel sechs Stunden hindurch. Natürlich werden auch diese Berührer nicht abgenommen.

Von den zwölf argentinischen in Europa bestellten Berührern haben also die englischen und französischen die kontraktlichen Bedingungen nicht erfüllt und sind minderwertig, während die deutschen Berührer Leistungen aufgewiesen haben, die weit über die Bedingungen hinausgehen.

Jetzt, da sich die Franzosen so über die Agyptischen Geschüsse der Osmanen erhaben fühlen, kommen diese Nachrichten von dem Triumph deutscher Kriegsschiffbaukunst gerade zur rechten Zeit.

Das Reichstheatergesetz.

Alljährlich ging die Nachricht durch die Presse, dass das schon mehrfach in Aussicht gestellte Reichstheatergesetz noch vor vier Jahren auf sich warten lassen werde. Da über die in Betracht kommende Materie in den Parlamenten und in der Presse schon reichlich viel gesprochen worden ist, so wundern man sich mit Recht darüber, dass man im Reichsamt des Innern noch so lange Zeit bedürfen soll, um einen geeigneten Entwurf auszuarbeiten. Die Geschäftsstelle der Nationalliberalen Partei in Frankfurt am Main hat sich das Verdienst erworben, die Erörterung darüber erneut in Fluss zu bringen. Sie hat in einer Rundfrage die Stimmen namhafter Parlamentarier und Fachleute gesammelt. U. a. fordern die Abgeordneten Bäumermann, Schäfer, Fr. v. Richthofen, von Künsterlinen Irene Treisch, Berthold Egliold dringend eine beschleunigte gesetzgeberische Erledigung der Frage.

Aus den Darlegungen des Abg. Oberverwaltungsgerichtspräsidenten Schiffer sei folgendes wiedergegeben:

„Ob die beiden, zum Etat des Reichsamts des Innern vom Zentrum und den Sozialdemokraten gehaltenen Anträge auf Schaffung eines Reichstheatergesetzes im Reichstag noch zur Abstimmung kommen werden, kann zweifelhaft sein; dass sie aber, wenn sie zur Abstimmung kommen, einstimmig angenommen werden, ist ganz sicher. Denn der Reichstag hat seit Jahren immer wieder dem Verlangen Ausdruck gegeben, endlich einmal die rechtlichen und sozialen Verhältnisse der im Theaterbetriebe und bei ähnlichen Unternehmungen beschäftigten Personen durch die Gesetzgebung gerecht zu seilen, da das freie Spiel der Kräfte in hygienischer, sittlicher und wirtschaftlicher Beziehung zu schweren Mängeln geführt habe, aus denen sich die Beteiligten offenbar nicht aus eigener Kraft herausarbeiten könnten. Wenn etwas imstande war, der Bewegung neue Kraft oder doch einen neuen Anstoß zu verleihen, so ist es das Buch von Helene Scharsenbach, „Aus dem Tagebücher einer deutschen Schauspielerin.“ Manches andere ist ja in den letzten Jahren bereits geschehen; das Gesetz über die Versicherung der Privatbeamten, die Reichsversicherungsberechnung, die die Krankenversicherung der Bühnenangehörigen gebracht hat, und das Stellenvermittlergesetz sind entschieden recht erhebliche Fortschritte in der Richtung einer Verbesserung in der Lage der Bühnenkünstler. Immerhin bleibt noch viel zu tun übrig; wenn auch nicht verkannt werden soll, dass die Frage, ob und inwieweit die noch vorhandenen und nicht wegzuleugnenden Mängel durch ein Eingreifen in die Gesetze zu beseitigen oder doch zu mildern sind,

eine sehr schwierige ist und schwerlich in allen einzelnen Teilen behoben werden kann. Manches wird eben doch der Entwicklung der Verhältnisse, der Stärkung der Organisationen, der Vertiefung städtischer und künstlerischer Anforderungen und Anschauungen und dem Druck der öffentlichen Meinung überlassen müssen. Immerhin wird man, doch bei aller Anerkennung der vorliegenden Schwierigkeiten die Nachricht, dass die verbündeten Regierungen mindestens noch 4 Jahre bis zur Vorlegung eines Gesetzes brauchen werden, mit einem Zweifel und, wenn sie sich bestätigen sollte, mit Bedauern und Besorgnis aufnehmen dürfen.“

Rundschau.**Konservativer Parteitag.**

Wie die „Tägl. Rundschau“ hört, wird am 11. Dezember in Berlin ein konservativer Parteitag stattfinden.

Stadtverordnetenwahlen in Berliner Vororten.

Bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Wählerklasse in Wilmersdorf wurden sämtliche Kandidaten der bürgerlichen Parteien gewählt. Dr. Breitscheid (Soz.) ist mit 200 Stimmen unterlegen. Dagegen sind in Neukölln sämtliche Sozialdemokraten durchgegangen, da Gegenkandidaten nicht aufgestellt waren.

Die Cheirrung im Hanse Wittelsbach.

Wie das Wiener „Fremdenblatt“ von unrichteter Seite erfährt, stellte die Prinzessin Georg von Bayern das Begehren nach Richtigkeitsserklärung der Ehe.

Ber der Eröffnung der österreichisch-ungarischen Delegationen.

Gestern Mittag 12 Uhr ist Kaiser Franz Josef mit einem Sonderzug nach Budapest abgefahren.

Als der Kaiser den Wagen verlassen hatte, um sich nach der Bahnhofshalle zu begeben, brangte sich ein Knabe durch das Gefolge, ging geradewegs auf den Kaiser zu, führte seine Hand und überreichte dem Kaiser eine Büttschrift. Der Kaiser verhinderte das Gefolge daran, den Knaben abzuwehren, nahm ihm das Schreiben aus der Hand und übergab die Büttschrift seinem Leibadjutanten zur Durchsicht.

Das Exekutivkomitee der verbündeten ungarischen Opposition hat beschlossen, jeder Plenarsitzung der ungarischen Delegation von der Galerie aus zu folgen. Eine Seite der Galerie wird daher für die Opposition freigegeben. Sollte sie jedoch die Beratungen fören, so wird sie von der aus siebenundzwanzig Polizisten bestehenden Wache aus dem Gebäude entfernt werden.

Wie das „Budapester Tageblatt“ erfährt, beabsichtigt die ungarische Opposition, eine Art Nummdebegation aufzuhalten, in der besonders die Fragen der auswärtigen Politik eingehend erörtert werden sollen.

In diesen für die Donaumonarchie so ernsten Zeiten bleibt das Verhalten der ungarischen Opposition wirklich ein außerst ungünstiges Bild.

Das Verhalten des russischen Thronfolgers.

Aus Spala, 4. Nov., wird uns telegraphiert: Die Temperatur des Thronfolgers betrug heute Morgen 38,9 und des Abends 37,8 Grad. Der Puls betrug morgens 100, während des Tages 112, des abends 120.

Die Dumawahl.

Aus Petersburg, 4. Nov., wird gemeldet: Um Mitternacht waren 200 Dumaabgeordnete gewählt, darunter 103 Mitglieder von der Rechten, 9 von der gemäßigten Rechten, 32 Nationalisten, 52 Oktobristen, 11 Fortschrittlichen, 28 Kadetten, 6 Sozialdemokraten, 6 Mitglieder des Polenslubs, 4 polnische Volksdemokraten, 3 polnisch-litauische Wehrzonen, ein litauischer Nationaldemokrat, 6 Mitglieder der Linken, 8 Muselmanen, 2 Unparteiliche.

Ein Unfall des demokratischen Präsidentschaftskandidaten.

Nach einem Telegramm aus Princeton in New Jersey erlitt der demokratische Präsidentschaftskandidat Wilson durch einen Unfall seines Automobils, das gegen einen Baum raste, eine leichte Verletzung am Kopfe. Wilson erklärte, der Vorfall werde an seinen Dispositionen nichts ändern.

Schule und Kirche.**Ein evangelisches Gemeindehaus in Paris.**

Der Sonntag Abend stattgehabten Einweihung des neuen evangelischen Gemeindehauses in Paris wohnte der deutsche Botschafter mit seiner Familie, den Herren und Damen der Botschaft und des Konsulats sowie zahlreiche Mitglieder der Gemeinde und der Kolonie bei. Der Botschafter beglückwünschte die Gemeinde zur Vollendung des schönen Hauses und gab in herzlichen Worten den Gefühlen der Dankbarkeit für die vom Kaiser dem Bau gewidmete hochherzige Spende Ausdruck. Die Gemeinde, sagte Fr. v. Schön, werde ihren Dank am besten durch treues Festhalten am vaterländischen Gedanken und durch treues Einkehren für Kaiser und Reich bekunden. Der Botschafter schloss mit dem Versprechen, dass er und sein Nachfolger dieses Haus, wo deutsches Leben ausgeübt werden solle, stets in Schwung nehmen werde. Nach Ansprachen von Vertretern der Kirchengemeinde, Oberhofprediger Schmeier aus München und Oberhofprediger Köhler-Hannover, ferner des Vorstandes der Kirchengemeinde, Militär-Major von Winterfeld, des Pastors Streng und des Obmanns des Schulvereins Andrei stand ein Empfang im gelben Saale des Gemeindehauses statt, der einen glänzenden Verlauf nahm.

Ein Bischofs-Versammlung in Rom.

Der „Corriere d'Italia“ meldet, der Papst beabsichtigt alle Bischöfe nach Rom zu berufen. Der Grund dieser Einberufung sei noch nicht bekannt, man nimmt aber allgemein an, dass dieser Entschluss einen sehr ernsten Hintergrund habe.

Aus den Kolonien.**Freiwillig aus dem Leben geschieden**

Ist der 28 Jahre alte Hauptmann der Schützenkompanie Curt von Stegmann und Stein. Vor kurzer Zeit war er zum Polizeipräsidium ernannt worden. Welche Gründe ihm die Böse in die Hand gedrückt haben mögen, wird wohl nicht aufgeklärt werden. Wahrscheinlich hat er unter der Einwirkung einer geistigen Depression gehandelt, die durch den jahrelangen Aufenthalt in den Tropen hervorgerufen worden ist. Hauptmann von Stegmann wurde unter allen kirchlichen und militärischen Ehren in Dar-es-Salaam begraben und auch der Gouverneur Dr. Schnee hat an der Trauerfeierlichkeit teilgenommen.

Lokales.

Wiesbaden, 5. November.

Die Hortfrage.

Fragen der inneren Organisation und Ausgestaltung der Horte waren es, die am Samstag abend im „Wiesbadener Lehrerverein“ den Mitgliedern desselben und Kinderschutz- und Kinderfürsorge unserer Stadt Gelegenheit zu angeregter und nützlicher Ausprache gaben. Herr Dr. F. Nickel, der schon längere Zeit im Hort tätig ist, hielt den Vortrag übernommen. Die Hortbewegung ist vor Süddeutschland ausgegangen und von Männern wie Schmidt-Schwarzenberg und Geheimrat Ludwig gelebt worden. Heute haben wir in Deutschland 141 Städte mit 186 Horten, in denen 45 000 Kindern ein Erfolg in mangelnde Familienpflege geboten ist. Wiesbaden hat 8 Knaben- und 8 Mädchenhorte mit 296 bzw. 278 Plätzen. Seit 14 Jahren widmet hier eine zielbewusste energetische Leitung mit einem Stab von Helfern und Dienstboten Zeit und Kraft dieser außerordentlich wichtigen sozialpädagogischen Betätigung. Wohl tägige Kreispenden spenden die nicht unbedeutlichen, notwendigen Mittel, um die Stadt unterstützt die Arbeit durch freie Vergabe von Räumlichkeiten. In dieser Zeit sind nicht weniger als 388 814 M. aus allgemeinen und 27 000 M. aus häufigen Mitteln verausgabt worden. — Die Hauptgedanken des Vortrags kommen in folgenden Teilstücken zum Ausdruck:

Die moderne Elternerziehung mit ihren Vorbildern und Großbetrieben hat die wichtigste Gemeinschaft der sozialen Erziehung, die Familie aufgelöst und zerstört. In diesen Verhältnissen heraus sind in den Großstädten und Industriestandorten die Scharen aussichtsloser Schulfinder entstanden. Sie werden eine Gefahr für Staat und Gesellschaft durch Steigerung der Jugendfürsorge, der jugendlichen Kriminalität, der Arbeitslosigkeit usw. und führen zum sozialen, wirtschaftlichen und nationalen Niedergang umso.

Diesen ungünstigen Erziehungs- und Ernährungsbedingungen entgegenzuwirken, ist der Hort berufen; betriebe ist die eigentliche Jugendfürsorge. Diese Aufgabe kann nur erfüllt werden, wenn der Hort eine äußere und innere Erweiterung erfährt.

Die Horte müssen sich den einzelnen Schulen angliedern. Die Aufnahme in denselben hat sich auf alle aufsichtliche Schüler während der schulreichen Zeit anzudehnen; Kreispenden und Klassenlehrer müssen bei der Auswahl mitwirken. Bei vorliegendem Bedürfnis sind dem Hort Suppenanstalten anzufügen.

Die Aufgabe des Horts ist, Erholung zu bieten für häusliche häusliche Erziehung. Schulischer Betrieb ist ausgeschlossen.

Neben ausreichender Zeit für Ausbildung der Schularbeit ist der Schwerpunkt der Horterziehung auf sittliche Erziehung und körperliche Erziehung zu legen. Dieses Ziel entsprechend ist der Beschäftigungsplan zu schaffen. Ruhe und Erholung wechseln mit Spiel und Sang. Turnen und Wandern, individueller Selbsttätigung und Arbeit.

Die Arbeit ist nicht Selbstzweck, sondern steht im Dienste der Erziehung. Arbeitsstätten sind Horträume, Werkstatt und vor allem der Garten: der körperliche Erziehung dient auch die Gesundheitspflege, Baden, ärztliche Überwachung und Behandlung, Bader und Erholungsräumen.

Die Hortleitung muss in den Händen sozialpädagogischer Kräfte liegen.

Stellenvermittlung, Überwachung und Gesellschafter sorgen für den Übergang ins Leben.

So begriffen, wird der Hort zum Mittelpunkt der Jugendfürsorge, baut sich ein in die Idee der allgemeinen Volkssbildung, löst ein wichtiges Stück Sozialpädagogik, hebt die sittliche Bildung, hält das Volk wirtschaftlich und wehrfähig.

Die Befreiung brachte eine Hülle bankenswerten Regelungen. Insbesondere soll die Verbindung zwischen Schule und Hort enger werden. Die Schule ist oft in der Lage, in den Fragen der Aufnahme, des Ausbildungsortes, der Ueberfahrung in Fürsorgeerziehung wertvolle Ratschläge und Sachgemäße Rat zu erzielen. Dem staatlichen sozialen Hortbetrieb ist die freie Tätigkeit sozialer Kräfte, also die private Organisation, vorzuziehen. Staat und Gemeinde haben aber an der Erziehung und Produktivmachung all der Kräfte, die heute sich noch verloren geben, ein starkes Interesse und daher ihre Mittel reichlicher liefern lassen.

Die Hortfrage ist u. E. nur ein Teil der sozialen Frage. Ein möglichst vollkommenen Lösung des gegenwärtigen Problems steht die Frage nach der zukünftigen Gehaltung nicht im Wege. Der Hort ist eine Heiterschule, entstanden aus den vom Medier beleuchteten Schülern einer allzurischen industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung. Die natürliche Rückwärtsbildung der Horte, das allmähliche Erstarken und Gesunden des Hauptaltars aller Persönlichkeit und Menschheitsberziehung, der Familie, und wären die großen Biele- und Teilerfolge in dieser Richtung, ein Zeichen beginnender Aufwärtsbewegung des menschlichen, sozialen und sittlichen Lebens unseres Sozialstaates.

Die Hortfrage ist u. E. nur ein Teil der sozialen Frage. Ein möglichst vollkommenen Lösung des gegenwärtigen Problems steht die Frage nach der zukünftigen Gehaltung nicht im Wege. Der Hort ist eine Heiterschule, entstanden aus den vom Medier beleuchteten Schülern einer allzurischen industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung. Die natürliche Rückwärtsbildung der Horte, das allmähliche Erstarken und Gesunden des Hauptaltars aller Persönlichkeit und Menschheitsberziehung, der Familie, und wären die großen Biele- und Teilerfolge in dieser Richtung, ein Zeichen beginnender Aufwärtsbewegung des menschlichen, sozialen und sittlichen Lebens unseres Sozialstaates.

Der Rechtsanwalt Dr. Moritz hat die erste juristische Staatsprüfung bestanden und erkannt worden. — Der Rechtsanwalt Dr. Moritz hat die erste juristische Staatsprüfung bestanden. Er ist zum Rechtsanwalt ernannt und als solcher im Amtsgericht in Weimar überwiesen worden.

25-jähriges Dienstjubiläum. Herr Buchalter aus Werdian feierte am 1. November seine 25-jährige Tätigkeit in der Wiesbadener Stanislav- und Metallfabrik A. & J. Lach. Mit den Glückwünschen seiner Kollegen wurde dem Jubilar von der Firma ein Geschenk überreicht, verbunden mit einer Gehaltserhöhung. Die Feier endete mit einem Festmahl im Hause des Chefs.

Auszeichnung. Dem praktischen Arzt Dr. Otto Dörrblith zu Wiesbaden wurde der Charakter als Sanitätsrat verliehen.

Gremdenziffer. Am 2. November trafen in Wiesbaden 212 Fremde ein, darunter 110 zu längerem Aufenthalt. Die Gesamtzahl der Ausländer beträgt nunmehr 174 000.

Der Männergesangsverein „Hilda“ veranstaltete Sonntag abend in dem großen Saale des Turnvereins Hellmuthstraße, ein Konzert, das sowohl durch die einzige Wiedergabe der einzelnen Chorwerke, als auch durch die vorzügliche Wohl der Solisten, die für diesen Abend gewonnen waren, als äußerst wohlgelingen zu bezeichnen ist. Der Gesangsverein, der sich durch g

das reizende Volkslied „Was kommt von draußen herein“ von Dr. Neuert zeugten von einer vorzüglichen Textausgabe, erzielten durch ihre Reinheit und Tonstille stürmischen Beifall und zwangen die wackeren Sängerschäfer zu wiederholten Zugaben. Die Solistin des Abends, Konzertfängerin Fr. Gerda Hartwig, verfügt über ein wohlaußendes Organ, das vornehmlich in der Höhe leicht anspricht und eine gute Schulung verrät, die besonders im „Vergeblichenen Ständchen“ von Brahms, „Zur Drossel sprach der Kind“ von d'Albert und „Es blinkt der Tau“ von Rubinstein zur Geltung kam. Herr Max Schilbach, der bekannte Solo-Sellist des städtischen Koororchesters, konnte wieder in der „Tarantella“ von Poper und „Schizzo“ von Boens seine brillante Technik glänzen lassen. Seine elegante Bogensführung, die Ausgeglichenheit des Tons und die geschmeidige Vortragssweise im „Ave Maria“ von Schubert und im „Ari“ von Bach ließen seine Darbietungen fast zu der süßesten Kunstleistung des Abends werden. Als ein älterer und gewandter Begleiter erwies sich Herr Josef Grathmann, der in bekannter feinfühliger und dezentler Weise die Vorträge auf dem Klavier begleitete. Das zahlreich erschienene Publikum spendete den Chormeren und den einzelnen Ausführungen der Künstler reichen Beifall und veranlaßte dieselben zu wiederholten Zugaben.

Der Stenographenverein am städtischen Realgymnasium, Stolze-Schrein, gegr. 1900, veranstaltete am Samstag, den 2. Nov., abends 8½ Uhr, in der Aula der Anstalt einen Heritagabend, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Nach einigen Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Unterprimaier Hervell, hielt Oberprimaier M. H. Schmidt einen Vortrag über das Thema „Kurzschrift, Schule und Jugendpflege“. Der Redner entwickele in beredten Worten die Besetzungen der Kurzschrift zu Schule und Jugendpflege. Er widerlegte die Einwände gegen die Stolze-Schrein-Kurzschrift und setzte aneinander, insofern vernünftig der Stenographenverein dazu angestan ist, seine Mitglieder in ihrer Allgemeinbildung zu fördern und sie zu der vor den Behörden so warm empfohlenen Selbstverwaltung und Selbsterziehung heranzuziehen. Reichlicher Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer belohnte den Redner für seinen Vortrag. Gleichzeitig fand auch die Preisverteilung für den vorher statiohabten Wettbewerb statt. Für eine Schnelligkeit von 240 Silben in der Minute erhielt Schmidt, für 220 Witz, für 200 Hartmann und für 180 Philippot je einen 1. Preis. Auch die Rüstungen im Schönschreiben und Wettlesen waren ausgeschaut.

Stichbriefe sind erlassen worden gegen den 70jährigen Kellner und Wirtin Georg Goldschmidt aus Wiesbaden wegen Diebstahl, begangen in Wiesbaden; gegen die 50jährige Christine Jungblut geb. Olden aus Wiesbaden, wegen Diebstahls, begangen in Wiesbaden; gegen den 50jährigen Gelegenheitsarbeiter Peter Josef Metzger aus Remagen wegen Sittlichkeitsschrein, begangen in Elville a. Rh. — Aufenthalts-Gemittlungen werden ange stellt über den 28jährigen Packer Paul Lorenz geboren zu Billigheim; den Zeitungsverkäufer Jakob Reichenberg; das 18jährige Dienstmädchen Sophie Herrschbach geboren in Meß; den 30jährigen Kellner Hugo Kollin geboren in Neunkirchen; die 30jährige Sophie Strauß geboren in Gedern; den 27jährigen Kellner Anton Auer geboren in Unter-Türkheim; den 18jährigen Arbeiter Richard Nödiger geboren in Mannheim.

Die deutsche Turnerschaft beobachtet am Sonntag in einer feierlich abgehaltenen Gesamtworstandssitzung, gelegentlich des großen deutschen Turnertages in Leipzig ein Wettkampfturnier der deutschen Schuljugend zu veranstalten.

Mainz im Domenklub. Auf vielseitigen Wunsch fand am Sonntag eine Wiederholung des zweiten Teils des erfreulichen Klöppelkonzerts statt. Fräulein Hansi Klein und Fr. W. Schüller, lebhafte bedeutend besser disponiert als am Konzertabend, erzielten mit ihren vorgeschrillten Leistungen einen großen Erfolg. Fräulein Klein brillierte mit ihrer satten Sopranstimme in Trillern und Koloraten, Fr. Schüller durch die warmen Herzengesänge ihrer satten Altsstimme. Miss Wallstab entzückte durch den Charme ihrer Darbietungen. Die jungen Damen zeigten durch ihre Aufführung, deutliche Textausprache, leichten Tonfall und hübischen Vortrag die gute Methode ihrer Lehrmeisterin. Herr Pianist Carl Wiegand begleitete wie am Konzertabend in meisterhafter Weise. Das Publikum spendete allen Darbietungen wärmtenden Applaus.

Die Städteausstellung Düsseldorf wurde am Sonntag Mittag geschlossen. Die Ausstellung wurde während ihrer viermonatigen Dauer von 750 000 Personen besucht und wird nunmehr Ueberschuss zu verzeichnen haben.

Altrheinische Vorträge. Der 1. Vortrag des diesjährigen Vortragszaubers findet am Mittwoch, 6. November im Saal der städtischen Oberrealsschule (Bietenring) statt. Herr René Delhort aus Paris wird sprechen über: Les plaisirs de la table. Der Beginn ist diesmal um 1½ Uhr.

Ein Hotelgewindler hat hier Sonntag Nachmittag mit einem Erfolg gearbeitet. Er logierte sich nacheinander in mehreren bessigen Hotels ein, wo sie er den Oberfächern Doseien vorlegte, die dieser an seine Firma absenden sollte. Der Inhalt des Telegramms lautete: Sofort telegraphisch 200 Mark senden. Portemonnaie verloren. — Gleichzeitig bat er den Oberfächern um einen leihweisen Betrag vom Verbindlichkeiten seiner Taschenuhr, die sich später als leer erwies. Er erlangte in mehreren Fällen zwischen 20—25 Mark. Der Täter ist etwa 25 Jahre alt, ca. 1,70 Meter groß, hat aristokratisches Gesicht, von frischer Schönheit, kleinen blonden Schnurrbart, blondes lichtes Haar. Beim Sprechen zeigt sich über den Augen ein Lachen. Er trägt einen Überzieher mit gutem Fuß, drauf ein Armband mit heller Weste und schwarzen Stiefeln.

Der Briefmarkensammler. Die griechische Regierung will den Briefmarkensammlern eine Freude bereiten. Sie lädt fest in ihren Staatsdruckereien Kriegsbriefmarken aus, die in der Kriegszeit zur Verwendung gelangten. Das Markenbild zeigt einen Adler, der eine Schlange in den Klauen hält. — Hoffentlich wird das griechische Reich nicht Veranlassung erhalten, dieses Beispiel zu folgen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Österr. Theaters. In der heutigen Aufführung der Oper „Aida“ (Ab. C, erhöhte Preise) wird Karl Ulrich vom Stadttheater in Riga als Amneris eingetauscht. Die musikalische Leitung der Oper ist Dr. Schreiber übertragen worden. Als zweite Gastrolle von Fr. Ulrich ist die Azuzena in Verdis Oper „Der Troubadour“ festgesetzt worden.

Österr. Fotographie-Vortrag. Am kommenden Mittwoch, abends 9 Uhr, hält Herr Lehrer H. Paul in der Aula der Gewerbeschule für die Jugendvereinigung der städtischen Handels- und Gewerbeschulen einen Vortrag über: „Die Stenographie und die Jugendpflege“. Der Kaufmännische Handelshochschule des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden C. B. spricht am Mittwoch Abend 10 Uhr in der Aula der höheren Töchterschule Herr Professor Timann über die Gelderschaffung, Papiergele-

und Banknoten und Scheinfälschen. Einlohsarten zu den einzelnen Vorträgen werden abgegeben.

Der Kaufmännische Verein Wiesbaden lädt seine Mitglieder, Gäste und Abonnenten zu dem am Dienstag stattfindenden Vortrag ein, dessen Thema lautet: „Im Hintergrund des Oberengadins“. Als Redner ist Hauptmann Härtel aus Zellberg gewonnen worden. Herr Härtel ist einer der ersten gewesen, dem es gelungen ist, gute Erfolge auch in Deutschland zu erzielen. Auf Eruchen des Vereins wird der Redner im ersten Teil seines Vortrages einige seiner neuesten Lenkbalon- und Flugmaschinenaufnahmen mit einschalten und hierzu interessante Erklärungen geben.

Aus den Vororten.

Vieblich.

Vereinkonzert des Gesangsvereins „Eintracht“. Die „Eintracht“ hat sich in dem Gesangs- und Vereinswesen in Vieblich einen allerersten Platz erobert, und das mit Recht: Der Chor, mit ungefähr 55 Stimmen, besitzt ein wohlgesiegtes Material und ist ernst bestrebt, sich immer mehr zu vervollkommen. Herr Organist Schauß, der bewährte Chorleiter der „Eintracht“, hatte ein reiches, vielseitiges Programm ausgestellt. Von den 8 Liedern, die sich der Chor erwählt hatte, gespielt mit Recht am meisten: „Ritter Rallus“ und „Traum an der Siegquelle“; naheinlich das lebhafte, mit Schwung und prächtiger Steigerung, dabei rein, ton schön und sicher gesungen, wurde mit grossem Beifall aufgenommen, während bei „Ritter Rallus“ die lebte Strophe wiederholt werden mußte. Da die beiden Kompositionen des Chorleiters Schauß, „Maiengtag“ und das „deutsche Lied“, von seiner Sängerin mit Liebe gesungen, und von den Zuhörern dankbar entgegengenommen wurden, bedarf nicht erst besonderer Betonung. Der „Eintracht“ hatten sich zur Mitwirkung zwei Gäste von Wiesbaden verschrieben: Herr Walter Fischer, der am Klavier mit seiner bekannten Künstlerschaft die Zuhörer im Saal hielt insbesondere hatte das schwierige „Venezia“ von Liszt, mit vollendetem Technik und warmen Ton vorgetragen, unseren vollen Beifall, und eine Novize, Prudentia Tilde Göttinger, die zum ersten Male vor die Öffentlichkeit trat. — Wie uns mitgeteilt wird, hat die jugendliche Künstlerin, eine geb. Wiesbadenerin, 5 Jahre bei Elska Gerber in Berlin studiert und beabsichtigt, sich der Bühnenausübung zu widmen. Fr. Gerber verfügt über einen pastosen Ali, in allen Registern ausgeglichen, sich ebenso weich und voll in der Tiefe, wie glänzend in der Höhe gibt. Am besten gespielten und die Arie der „Tides“ aus dem „Prophet“ und die Lieder „Heimsuchung, du sollst“, von Brahms und das prächtige „Es schmolz der Schnee“ von unserem einheimischen Otto Dorn. Die Begleitung der Lieder hatte ebenfalls Herr Walter Fischer übernommen. Die beiden Wiesbadener Gäste konnten mit dem Vereinschor den reichen Beifall entgegennehmen und mitsingen sich zu Zugaben verstecken. Der ganze Abend war ein voller Erfolg für die „Eintracht“ und ihren Chorleiter; nach Schluss des Programms fand ein Festakt statt. — h.

Die Gesäßelausstellung des Gesangszüchtersvereins Vieblich und Umgegend am Samstag und Sonntag in der Taunusbrauerei brachte dem Verein einen schönen Erfolg, denn die ausgestellten Tiere standen alle auf einer altherthlichen hohen Stufe. Es konnten 48 erste Preise, 42 zweite Preise, 63 dritte Preise, 34 lobende Anerkennungen und 1 Anerkennung zuverklärt werden. Erste Preise erhielten: Höhner: W. Enigens für Spandotte; W. Klärner für Plombe; W. Schwalsach und W. Entgens für Nackthuhn; S. Mohr und S. Frick für Rhode Island; W. Klärner für Minorca; A. Mosel für Auerküken; A. Born (2) für Vantam. Tauben: A. Rudolph, F. Denzer, A. Born, und J. Aneupper (3) für Kröpfer; E. Böls (2) für Altenberger Vogelketten; F. Frick (2) für Steinheimer; F. Denzer (2) und A. Mosel für Lerchen; F. Denzer (2) für Altenberger Schwäbchen; F. Stritter für Muselföpfe; W. Herten und F. Frick (3) für Eltern; W. Herten für Kümmern; F. Denzer für Börlinen; W. Herten für Gränder; F. Frick (2) und F. Nehrmann für Blaudinetten; F. Nehrmann (2) und F. Frick für Saitinetten; F. Frick für Silverette; F. Frick für Smorra; F. Nehrmann für Schlämbochen; A. Horn, E. Böls und F. Denzer für Breitstauben; A. Born (2) für Farbentauben.

Schierstein.

Einbruch. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in die Bureauräume der Dr. Peters'schen Ringosengießerei eingebrochen. Den Dieben fiel ein neues Fahrrad in die Hände. Versuche, den Kassenschrank zu öffnen, waren erfolglos.

Persönliches. Zum Oberpostchaffner ernannt wurde der seit vielen Jahren hier tätige Postchaffner Jakob Lehr.

Bierstadt.

Gemeindevertretung. Die bereits gemeldete letzte Sitzung der Gemeindevertretung erließte außerhalb der Tagessordnung ihre Genehmigung zum freihändigen Verkauf eines zur Nachzucht untauglich gewordenen Gemeindebüllens zum Preise von 1,05 M. für das Kilo Lebendgewicht. Ein Antrag des Bauunternehmers Ludwig Florreich zur Einführung in eine Beratung über die Abänderung verschiedener Bestimmungen der Baupolizeiverordnung vom 29. Oktober 1907, die ungewöhnliche Höhen für die Bauwerke enthalten, wurde der Baukommission zur Prüfung überwiesen.

3.50

Beileiben Sie sich,

sei es für sich, sei es als Geschenk, sich Exemplare unserer Prämie „Des Deutschen Volkes Freiheits-Kampf in Bild und Wort“ zu beschaffen. Wir liefern unseren Lesern bis auf weiteres diese soeben erschienene Originaldruckwerk, das in anschaulicher Weise die grosse Zeit vor 100 Jahren schildert, in grossem Format, in vornehmster Ausstattung zum Ausnahmepreis von Mk. 3.50 in hochelegantem, geprägtem Einband. Erhältlich ist das Werk in unserer Hauptexpedition, in unserer Filiale u. bei unseren Trägern.

3.50

Ausnahmepreis

3.50

3.50

Ausnahmepreis

Nassauer Land.

Tödlich verunglückt.

○ Höchst, 4. Nov. (Privatleger) heute Abend stieg in Sindlingen ein vom Markt in Hochheim kommendes Automobil gegen ein Fuhrwerk. Die Delikat des Wagens traf einen am Trottoirrand liegenden zwölfjährigen Knaben mit solcher Wucht, daß dessen Schädel direkt zertrümmert wurde. Der Knabe war sofort tot.

○ Bredenheim, 4. Nov. Vorturnerübung. Der 2. Gauturnwart Karl Körchner-Bierstadt hieß gestern eine Übung der Turnwarne und Vorturner des 4. Bezirks des Mittelstannus-Vereins im Saalbau „Zum Löwen“ ab. Diese wurde mit Ordnungslösungen, Nebenreihen, Bewegungen im Schritt usw. eingeleitet. Turnwart K. Krag-Erbenheim zeigte den Aufbau einer Vereinsriege am Barren. Körner wurde Hochsprung ohne Sprungbrett gelöst. Beim Kürturnen am Rad, Barren und Pferd bekam man Gelegenheit, Anregung zum Erlernen neuer Übungen zu suchen. An der sich anschließenden Besprechung des durchgeturnten Übungskontaktes beteiligten sich die Turner Körchner, Dienstbach und Etatas. Zum Abschluß gab Gauner treter die zweitnächste Abhaltung einer Turnstunde, über Unfallverhütung und über die bevorstehende Bestandserhebung.

○ Höchst, 4. Nov. Fern der Heimat gestorben. In Chungking in West-China starb der Leiter des „Deutschen Hospitals“ Marinarzt Dr. med. Alfons Krieg von hier. Der junge Mann, der der Diphtherie zum Opfer gefallen ist, stand erst im Alter von 22 Jahren.

○ Wehrheim, 3. Nov. Kreisgeflügel ausstellen. Hier fand am 2., 3. und 4. Nov. im Saalbau „Fannus“ die Kreisgeflügelausstellung für den Kreis Uffingen statt. Besichtigung und Besuch der Ausstellung war auf Friedekstellend. Zur Hebung der Geflügelanrechte werden in Uffingen vom 6.—8. Nov. stattfindenden Milchwertungskursus Vorträge und Vorträge über rationelle Geflügelzucht angegliedert.

○ Königstein, 3. Nov. Die Großherzogin-Mutter.

ter zu Luxemburg ist heute nach Badenweiler abgereist, um dort an der am Dienstag stattfindenden Geburtstagsfeier ihrer Tochter, der Großherzogin Hilda von Baden, teilzunehmen.

○ Nüdesheim, 3. Nov. Aufgehobene Bahngleisverpasse. Vom 1. Nov. ab ist die Bahngleisverpasse zu den Wartesälen des Bahnhofs verlängert bis zum 1. April aufgehoben, so daß diese ohne Karte betreten werden können.

○ Ahmannshausen, 4. Nov. Beileben und Anerkennung.

Gestern wurde aus dem Rhein die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche einer Frauensperson im ungefähren Alter von 30 bis 40 Jahren gelandet. Sie ist 1,65 Meter groß und bekleidet mit einem blauen Rock mit schwarzen Knöpfen, grünlicher, am Halse rotgarnierte Bluse, grünem Jacke mit weißem Spitzkragen und Ärmelausschlügen, weiß und schwarz gestreiftem Unterkleid, weißer Bettwäsche, schwarzen Strümpfen, neuen schwarzen Halbschuhen mit Gummiabsätzen und hellgrauen Handschuhen. Das Hemd ist mit den Buchstaben „P. S.“ und die Hose mit den Buchstaben „H. S.“ gezeichnet. Das Haar fehlt der Leiche. Die Persönlichkeit konnte noch nicht ermittelt werden. Die gerichtliche Obduktion wurde heute Vormittag vorgenommen.

○ Braubach, 3. Nov. Tonzeuge Grundstückspreise. Vorige Woche wurden bei einer Immobilienversteigerung für 2 kleine Höfe zwischen Städtebahnhof und Rhein gelegen für das Ar. rund 600 M. erzielt.

○ Panrod-Hennenthal, 3. Nov. Unsere Ortsgruppen des Evangelischen Bundes veranstalteten heute Vereins-Unterhaltungen unter, zumal in Panrod, sehr starker Beteiligung auch der Gemeinden. Im Anschluß an das gleichzeitige Reformationsfest wurde in Bildern das Leben und Wirken Gustav Adolfs vorgeführt, in welche der Ortsgeistliche Pf. Dr. Seibert die speziellen Belebungen des Schwedenkönigs zu unserer engeren Heimat Nassau einlegte. Sodann berichtete Pf. Wendt-String-Trinitatis über die Jubiläumsfeier des Evang. Bundes in Wiesbaden, führte in großen markanten Zügen die Aufgaben und Wirksamkeit des Evang. Bundes vor, seine Stellungnahme zu den Fragen, welche gerade in der letzten Zeit für ihn aktuell geworden sind und forderte zum treuen Bestehen an den beiden Brüdern, Gustav Adolf-Bund und Evang. Bund, auf. Die mit reichem geschichtlichen Material gestützten Ausführungen des Redners machten einen starken Eindruck, der sich schon sofort in der sehr reichen Kollekte zum Vorteile des Evang. Bundes bemerkte.

○ Weilburg, 3. Nov. Unteroffiziersvorschule. Nach Vertigstellung des Rohbaus der bissigen Unteroffiziersvorschule an der Frankfurter Straße, wozu am 2. Dezember 1911 der Grundstein gelegt wurde, wurde gestern den Arbeitern ein Richtfest gegeben. Da man von einer Feier absah, wurde jedem Arbeiter ein Geldgeschenk in Höhe seines Tageslohnes von der Bauleitung verabschiedet. Die Gebärdleinheiten sollen am 1. Oktober 1913 belegt werden; von diesem Tage ab geht die alte Kaserne mit Ländereien für 60 000 M. an die Stadt über.

○ Kloster Schwanau, 4. Nov. Persönliches. Der pensionierte Eisenbahntelegraphist Wilhelm Schwinntz erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

○ Weismünster, 3. Nov. Auf der Weilstraße zwischen Erthalshausen und Eberhausen verunglückte in der verfloßenen Nacht der 28. Jahr eine Fuhrmann Jakob v. Mohr aus Weinbach. Er war seit zwei Tagen mit mehreren anderen Fuhrleuten unterwegs, um aus dem Taunus Holz zu holen. Anscheinend ist v. Mohr auf seinem Wagen eingeschlafen, heruntergefallen und unter das beladene Fuhrwerk geraten, wobei ihm die Räder über das Genick gingen; der Tod muß sofort eingetreten sein. Das Unglück ist um so betrübender, als v. Mohr vier kleine Kinder hinterläßt, deren Mutter erst vor kurzem in der Klinik in Gießen verstarb.

○ Gladenbach, 3. Nov. Hinterlandbahn. Über die geplante Hinterlandbahn berichtet der „Gießener Anz.“ wie folgt: Eine weitere Anfrage des Gladenberger Friedberger wegen des jetzigen Standes der Hinterlandbahnfrage beantwortet der Vorsteher dahin, daß in einer Sitzung im Juli ein Ingenieur mit der Ausarbeitung der überschlagslichen Pläne beauftragt worden sei. Die Pläne seien fertiggestellt und würden morgen hier eintreffen. Er habe den Lehrer Kloes in Nidda, der den Verkehr des Friedberger mit dem diesseitigen Eisenbahnausbau vermittelte, davon benachrichtigt und gebeten, baldigst eine Sitzung einzuberufen.

○ Wohlau (Dill), 3. Nov. Schulweihe. Am heutigen Sonntag nachmittag wurde in Begleitung der beteiligten Behörden die neuverbaute Schule ihrer Bestimmung übergeben. Mit dem 1. April 1913 wird die 7. Klasse eingereicht und eine 6. Lehrkraft eingestellt.

die Südmährisch-Oesterreichs, die sich in Budweis von der ungarischen Mannschaft mit 0:4 geschlagen ließen lassen mußte.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Kaiser bei Kiderlen-Wächter.

Aus Berlin, 4. Nov., wird gemeldet: Der Kaiser frühstückte bei dem Staatssekretär von Kiderlen-Wächter.

San Giuliano in Berlin.

Der italienische Minister des Neubaus besuchte, wie aus Berlin gemeldet wird, den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg sowie den Staatssekretär im Ministerium des Neubaus u. Kiderlen-Wächter und lehrte sodann nach der italienischen Botschaft zurück, wo Diner in kleinem Kreise stattfand.

Generalleutnant v. Windheim †.

Aus Wiesbaden, 4. Nov., wird uns telegraphiert: Der Generalleutnant v. Windheim infolge eines Herzschlags tot vom Pferde.

Der frühere Abgeordnete Lorenzen †.

Aus Rendsburg, 4. Nov., wird uns telegraphiert: Der frühere freisinnige Reichstagsabgeordnete Hofbeamte Lorenzen ist heute Nacht im Alter von 85 Jahren in Buelkendorf gestorben. Er vertrat von 1884 bis 1894 den dritten Wahlkreis Schleswig-Holstein.

Bürgermeisterwahl in Meß.

Der Meßer Gemeinderat wählte, wie von dort gemeldet wird, in seiner Sitzung am Montag den Bürgermeister Dr. Goetz für eine weitere Amtszeit von 6 Jahren.

Demonstrationen in Budapest.

Aus Budapest, 4. Nov., wird gemeldet: Um 5 Uhr abends traf der Kaiser zur Eröffnung der Delegationen ein. Er fuhr im offenen Wagen nach der Burg. Eine riesige Menge bereitete ihm begeisterte Ovationen. Nach der Ankunft des Kaisers zog eine Gruppe von Demonstranten vor die Geschäftsräume und Befehlsätze der Radspartei und zerstörten mitten dort mehrere Fensterscheiben. Eine andere Gruppe zog in die Radetzkystraße und schlug dort die großen Spiegelscheiben eines Pariser Warenhauses ein. Die Polizei zerstörte die Demonstranten und verhaftete 5 Personen.

Die renitenten Wüsten-Araber und Italiener.

Aus Tripolis werden nach Rom umfangreiche Unterwerbungserklärungen gemeldet. Die Wüstenaraber sind abgesogen, ohne mit den Italienern in Verbindung zu treten.

Die Chinesen in der Mongolei.

Ein Telegramm aus Urga besagt: Der mongolischen Regierung wird der Vormarsch einer 8000 Mann starken chinesischen Abteilung nach Hobbo gemeldet. Diese Truppen sollen Hobbo für die chinesische Republik zurückerobern.

Der Balkankrieg.

Der bulgarisch-serbische Siegeszug.

Die bulgarische Armee nahm, wie aus Sofia gemeldet wird, am 1. November Nowrolop ein. Am gleichen Tage besiegte sie noch hartnäckig Kampfe den Bahnhof von Bus, wodurch die endgültige Verbindung der magyarischen Armee mit derjenigen in Adrianopel abgeschlossen ist. Am 2. November versuchten die Türken, die linke Flanke der Bulgaren bei Unazar Hissar anzugreifen. Die Bulgaren wiesen aber den Angriff zurück und zwangen die Türken zu panischer Flucht. Es wurde eine Schnellseebatterie erobert, fünf Offiziere und 1300 Soldaten wurden zu Gefangenen gemacht. In Süle Burgas erbeben:

leien die Bulgaren zahlreiche Munition, Waffen, Provisionsdepôis, Kamme und Feldtelefone.

Nachdem die Konzentrierung der Armee des serbischen Kronprinzen, deren Truppenkolonnen sich infolge des fluchtartigen Rückzuges der Türken auf einen sehr weiten Geschichtsraum ausgedehnt hatten, beendet ist, traten nach einem Telegramm aus Belgrad die Truppen des March gegen Saloniki und Monastir an und haben bereits Demirovka erreicht. Die dritte serbische Armee rückt in der Richtung gegen Durazzo vor (also nach der Adria). Nach, während General Jevacic sich unmittelbar vor Skopje befindet. General Stojanovic ist mit dem größten Teil der serbischen Armee zu den Bulgaren nach Adrianopel gesaugen.

Eine neue große Schlacht

zwischen Bulgaren und Türken.

Einem in Sofia verbreiteten Gerücht zufolge hat eine neue große Schlacht bei Tschorlu und Saraj begonnen.

Garibaldi in Athen. Besetzung von Paros.

"General" Garibaldi ist in Athen, wie von dort gemeldet wird, eingetroffen und mit großer Begeisterung empfangen worden. 3000 griechische und italienische Freiwillige haben sich ihm angeschlossen. — Die Griechen haben die Insel Paros besetzt.

Dieckhof-Marktbericht.

Umländische Notierung vom 4. November 1912.

	Höchststand Rohstoff Bestand	Geleistet Bestand	Teilnahme Bestand
Ausfahrt 22. Okt. bis 4. Nov.: Ochsen 105, Bullen 6, Kühe u. Färten 181, Kalder 261, Schafe 176, Schweine 856.	100-120 100-120 100-120 100-120	100-120 100-120 100-120 100-120	100-120 100-120 100-120 100-120

Kinder	a. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchste Schlachtwertes: 1. im Alter von 4-7 Jahren 2. die noch nicht gezogen haben (ungezogen) b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete c) mögliche genährte junge, gut genährte ältere d. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchste Schlachtwertes b) vollfleischige, jüngere c) mögliche genährte junge, gut genährte ältere e. Kühen und Färten: a) vollfleischige ausgemästete Kühen höchsten Schlachtwertes b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren c) 1. wenig gut entwickelte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe d) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe e) geringe genährte Kühe und Färten f. Kalder: a) Doppelleider, kleinste Maß b) seichte Magdaläder h. Schweine (Metzgshäfe): a) vollfleischige Schweine von 30-100 kg. (100-200 Pf.) Lebendgewicht b) vollfleischige Schweine unter 30 kg. (100 Pf.) Lebendgewicht c) vollfleischige von 100-120 kg. (200 bis 250 Pf.) Lebendgewicht d) vollfleischige von 120-150 kg. (250 bis 300 Pf.) Lebendgewicht e) geringe Schweine über 150 kg. (3 Centner) Lebendgewicht f) unreine Eulen und geschnitten Eber	54-57 53-56 44-51 00-00 49-52 44-48 50-55 42-46 45-49 00-00 00-00 65-68 58-61 53-57 48-52 40-42 37-39 30-31 68-68½ 67-68 69½-70½ 69-69½ 15½ 00	98-103 96-102 83-95 00-00 82-87 78-80 91-100 81-88 86-94 68-78 60-78 00-00 108-113 98-103 89-96 81-88 83-86 78-82 66-68 87-88 86-87 82 00
---------------	---	---	---

Marktverlauf: Aufiges Geschäft bei Großvieh bleibt aeringer als gestern.

Von den Schweinen wurden am 4. November 1912 verkauf: zum Preis von 88 M. 209 Stück, 87 M. 80 Stück, 86 M. 45 Stück, 82 M. 3 Stück, 80 M. 0 Stück, 80 M. 0 Stück.

Die Preisnotierungs-Kommission Wiesbaden.

Wetterbericht.



E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.

von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur nach C. 6. niedrigste Temperatur 2.
Barometer: gestern 771,8 mm, heute 763,7 mm.

Voraussichtliche Witterung für 6. November:
Weit trübe mit Niederschlägen, bei milderen seitweise aufwirrenden südwärtigen Winden.

Niederschlags Höhe seit gestern:

Weilburg 0 | Trier 0
Felsberg 0 | Wiesbaden 1
Reichs 1 | Schwarzenborn ?
Marburg 1 | Kassel 4

Wasserstand: Rheinpegel Gauß: gestern 310, heute 314. Lahnpegel: gestern 340, heute 298.

6. November Sonnenaufgang 7.07 | Sonnenuntergang 4.20 | Mondaufgang 3.31 | Monduntergang 3.15

Berantwortlich für den politischen Teil, das Heftleben, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knott; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Schwarzer; für den Inserenteil: Hans Hartinger. — Redaktion und Verlag des Wiesbadener Verlags-Instituts G. m. b. H. (Direktion: Ged. Nieder) sämtlich in Wiesbaden.

Auch für Erwachsene.

Der Gebrauch eines Kräftigungs- und Stärkungsmittels erweist sich häufig als geboten, und zwar nicht etwa nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene jeden Alters, Frauen wie Männer. Die seit Jahrzehnten rühmlich bekannte Scotts Emulsion hat sich als solches immer bestens bewährt, gleichviel ob es sich um angeborene Schwäche handelt oder um Entkräftung nach Überstandener Krankheit. Schon nach einem verhältnismäßig kurzen Gebrauche beginnt die Wirkung von Scotts Emulsion sichtbar zu werden. Man merkt das Wiedererwachen der Lebenskraft, besonders auch der Eihlust. Infolgedessen schreitet die allgemeine Kräftezunahme rasch voran, und neue Lebenslust entfaltet sich. Scotts Emulsion ist so zuträglich und wohlschmeidend, daß auch Erwachsene keine Mühe haben, sie längere Zeit hindurch ohne Widerstreben zu nehmen und gut zu vertragen.

Aber es muß die echte Scotts Emulsion sein!

54/11

M. Schneider's November-Messe

Dieser umfangreiche Massenverkauf bietet in allen Abteilungen

staunend billige Gelegenheitsposten

in den Preislagen:

95
Pf.

195
Pf.

295
Pf.

Der Verkauf dauert nur kurze Zeit.

Bitte um Besichtigung der Schaufenster,
sowie der in den Abteilungen ausgelegten Serienartikel.

41/2

Das Mädchen aus der Fremde.

Ein Roman von den Kämpfen unserer Zeit.

Bernhard Grothaus.

(Forschung.) (Nachdruck verboten.) Die Arbeiter jubelten ihm zu. Wer aber nicht seiner Meinung war, schwieg lieber, aus Furcht, daß die außenseiter erregten Menschen über anders Denkende herfallen würden.

Wadzel wartete, bis wieder einigermaßen Ruhe eingezehrt war. Dann sprach er weiter: „Bei Grodorff und Stein geht's heute auch noch los. Alle kommen die Ausständischen, uns abzuholen. Und wir ziehen dann vereint zu den noch arbeitenden Fabriken. Das die Arbeiterbrüderlichkeit!“

Ein ungeheuerlicher Lärm erhob sich. Die Leute waren wie zersiedelt. Ein Taumel hatte sie plötzlich ergriffen. Das wogte durcheinander und schrie: „Hoch, hoch! Nieder mit den Blutsaugern! Hoch Wadzel! Hoch die Arbeiterbrüderlichkeit!“

Inzwischen war Wadzel auf die Kiste gesetzt, an der rechte Wickmann gestanden, bevor er sich auf Helmuth gelehnt hatte.

„Brüder!“ schrie er laut in den Raum hinein, „hört auf mich!“

Er machte Handbewegungen, die den Lärm unterdrücken sollten.

Als die Leute wieder auf ihn achteten, begann er von neuem:

„Sahnt auf, Brüder! Ich habe ein Streiklied gemacht, das wollen wir singen. Das ist unser Kriegslied. Viele kennen es ja schon! Seht acht, daß ihr's behaltet. Die Melodie kennt ihr ja alle, die vom Vater Philipp, das Reichenkensiedl!“

Und er sang mit wilden Gebärden nach der bekannten Melodie des Reichenkensiedls:

„Der Lohn ist knapp, die Kost auwider;

Die Reichen laufen führen Wein!“

„Drum legen wir die Arbeit nieder“

„Und schlagen alles kurz und klein!“

Das Lied, so roh es war, zündete. Es entfesselte die wilhelminische Justizie der Menge.

Schon gestern war es gefangen worden, als über den

Schmidtschen Betrieb die Katastrophe hereinbrach; viele kannten den Text schon und sangen ihn mit.

Sie sangen es mit leidenschaftlicher Wildheit, sie schrien es. Es klang wie das Sturmlied einer Revolution.

Niemand bemerkte, daß plötzlich das Törchen, das zum Herrenhause führte, auffrang. Die aufgeregte Menge kehrte der Mauer des Rücken an.

Helmuth stürzte sich, den Browning in der Rechten, auf die Menge. Rechts und links stieß er die Leute mit kräftigen Säulen an Seite. Und bevor noch die Betroffenen wußten, was vorging, stand Helmuth neben Wadzel auf der Kiste, in der erhobenen Hand die Tod drohende Waffe.

„Maul halten!“ donnerte er in die aufgeregte Schar.

Und wie auf ein Befehl herrschte plötzlich vollkommene Stille.

Personlicher Mut wirkt immer auf die Menge.

Helmuth packte Wadzels Arm.

„Warum gehen Sie die Leute auf? Habe ich Sie vorhin nicht beschützt, als der Oberingenieur Sie hinauswerfen wollte? Und jetzt loben Sie das ja? Sofort bringen Sie die Leute zur Ruhe!“

Wadzel wand sich unter Helmuths schmerhaftem Griff. Es gefiel ihm, dessen rechten Arm zu erfassen und in die Höhe zu reißen.

Unwillkürlich bewegte sich Helmuths Beigesfinger, der am Abzugshahn lag, und der Schuh ging los — in die Luft.

Mit einem heftigen Ruck stieß Helmuth den Heizer von der Kiste hinab in die Menge hinein.

Ein Heulen und Weinen begann, als ob die Hölle losgelassen sei.

Und Wadzel zitterte und schrie:

„Zeigt drauf! Zeigt drauf! Soll er euch erst tötschieben?“

Schlägt ihn nieder!“

Die Vorsteher wurden an die Kiste gedrängt, daß diese Stütze erhielt. Helmuth wankte; nur mit Not konnte er sich oben erhalten.

Aber schon drängte sich ein zweiter durch die Menge. Seiner Kraft konnten die dichtgedrängten Arbeiter nicht widerstehen.

Das war der Oberingenieur Wickmann.

Auch er sprang auf die Kiste. Und neben seinem schlimmsten Feinde stehend, suchte er die Leute zu beruhigen.

Es gelang ihm auch, trotz Wadzels aufreizender Schreie.

Blutiges Blut, ihr Teute! Ihr macht euch sonst unglücklich! Was ihr hier tut, ist Aufruhr, ist Bandenbildung. Ihr wisst, daß ich euer Freund bin. Hört auf mich und nicht auf den gewissenlosen Heizer! Geht auseinander, Leute; ich will eure Sache zum guten Ende führen. Geht jetzt, geht!“

Diesen Arbeiter, die von der allgemeinen Wut noch nicht erfüllt waren, unterstütteten ihn. Sie redeten auf die Genossen ein und suchten sie fortzudrängen.

Aber Wadzel schrie dazwischen und hegte von neuem. Es entstand ein wildes Durcheinander.

Wickmann wandte sich an Helmuth von Horwitz. „Zum Sie die Waffe weg! Das erbittert! Springen Sie nach rückwärts ab, daß die Leute Sie nicht sehen. Ich werde schon mit Ihnen fertig!“

Helmuth aber schnauzte ihn an:

„Verhalten Sie sich ruhig! Treten Sie ab! — Wenn Sie nicht augenblicklich gehorchen, gilt die Waffe Ihnen ebenso wie den anderen!“

Aus dem Eingange zum Packhaus drängte sich jetzt Maibilde, gefolgt von dem alten Brückner.

Böll Angst rief sie den Arbeitern zu: „Hört auf den Oberingenieur! Er tut euch gut!“

Aber niemand hörte auf sie.

Trotzdem legte sich der Lärm plötzlich. Alle horchten gespannt.

Ein dumpfes Geräusch klang von außen herein.

Lauter und lauter wurde es. Als wenn eine Menschenmenge im Anmarsch wäre.

Helmuth triumphierte. Er glaubte, das Militär rücke schon an.

Aber das klang nicht wie der regelmäßige stampfende



Handel und Industrie.

Frankfurter Abendblätter.

Frankfurt, 4. Nov. Umfrage bis 0.15 Uhr abends. Kreditaktien 187½ b. m., 188 b. cpi. Disconto-Kom.-Kredit 181½—1½—1½ b. ult. 181 b. opt. Deutsche Bank 100% b. Berliner Handelsgesellschaft 163.50 b. cpi. D. Reichsbank 121.50 b.

Obgleich die auswärtigen Börsen in gut behaupteter Haltung geschlossen hatten, war die Tendenz unseres Abendverkaufs matt. Man eröffnete auf den im letzten Abendblatt dargestellten Inhalt der österreichischen Note über den französischen Vermittlungsvorschlag in abgeschwächter Haltung, die sich weiterhin noch verstärkte, worauf erst gegen Schluss auf einzelnen Gebieten eine Erholung Platz greifen konnte. Von Rossa-Werten wiesen Adlerw., Klever und Scheidebank je 7 Proz. Höchster Farbwerte u. d. Amt. Anstalten 3—4 Proz. Rückgang auf.

* Rheinische Transportgesellschaft William Egger u. Co. Frankfurt. Die Bemühungen, ein außergerichtliches Arrangement einzutragen zu bringen, sind erfolglos geblieben. Über die Firma in Frankfurt und ihre Zweigniederlassungen in Mainz, Straßburg, Mannheim, Köln, Düsseldorf, Krefeld, Rotterdam, Antwerpen und über das Vermögen ihres Inhabers des Herren William Egger wurde Konkurs eröffnet. Die Aussichten für die Zukunft werden als sehr ungünstig geschildert. Der Betrieb der Firma geht vorerst weiter.

Der 1912er

wird immerhin noch ein brauchbarer Wein werden, schreibt das Fachblatt „Weinb. u. Weinb.“; aus dem bisherigen Verlauf des Herbates ging wohl zur allgemeinen Überzeugung hervor, daß überall da, wo zwar das Rohr aber weniger die Trauben durch den Frost gelitten hatten, die Wogengewichte gar nicht so sehr niedrig waren. Aus den meisten Gebieten werden Wogengewichte von 65—80 Grad Celsius gemeldet, und selbst an der Mosel, die ja im allgemeinen vom Frost mit am härtesten betroffen wurde, liegen Wogengewichte von 70—80 Grad nicht zu den Seltenheiten, wenigstens an der Mittelmosel und auch an der

Untermosel. Am schlimmsten weggekommen ist wohl die Saar, von der verhältnismäßig die niedrigsten Wogengewichte gemeldet werden, dann die Obermosel, die Ahr, die Lahn usw.

Die Säure ist allerdings in allen Weinbaugebieten sehr hoch. Das an der Saar und an der Lahn die frostbeschädigten Rieslingtrauben bis zu 25 und 28 Promille Säure haben, ist dabei weniger auffällig, als daß in Rheinhessen und der Rheinpfalz die weisseren Oestreichrebe, die meist weniger durch Frost gelitten hatten, bis zu 18 und 18 Promille Säure aufweisen. Es ist nun zwar nach den bisherigen Erfahrungen anzunehmen, daß der natürliche Säurerückgang beträchtlich sein wird, aber immerhin steht heute fest, daß der 1912er meistens ein harter Wein werden wird.

Über die Rose im Rheingau wird berichtet: Der Riesling bleibt in den unteren Lagen im Ertrag etwas zurück, die Vergläser stehen besser, am besten die Dekterrebe. Es gibt somit im großen und ganzen einen guten Ertrag. Die Wogengewichte schwanken um 70 Grad, die Säure von 14—16 Promille, bei Eintritt trockenen Weiters hofft man auf höhere Wogengewichte. — Von der Mosel, 1. Nov. Der Ertrag ist in diesem Jahre sehr unterschiedlich. Die Untermosel hatte im allgemeinen einen halben, die Mittelmosel einen halben bis Dreiviertel, die Obermosel einen Viertel bis Hektel-Herbst. Das Herbstgewicht war auch in letzter Woche ziemlich lebhaft. — Von der Untermosel berichtet der Trierer „Weinmarkt“: Die Weinreiter ist an der Untermosel seit 14 Tagen beendigt und schwanken die Preise für Most zwischen 475 M. und 600 M. für das Rohr. Der Handel gestaltete sich recht lebhaft, so daß ein großer Teil der Orte schon die ganze 1912er Ernte verkauft hat. Die Frostschäden waren zwar an der ganzen Mosel durchweg stark, wurden aber stellenweise überschaut, so daß ein quantitativ einigermaßen befriedigender Ertrag erzielt wurde.

— Luxemburg-Prinz Heinrichbahn. Luxemburg, 4. Nov. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Bahn betrugen in der dritten OktoberdeCADE 1912 Francs 288.980,—, gegen das Vorjahr mehr Francs 61.950.—.

Berliner Börse, 4. November 1912

Frankfurter Börsen-Preis. B. Staats-Pap.

Argent. 9.11.14 3 82.100 Pauschal 4 89.600

do. 8.20.21 4 88.500 do. 8.20.21 4 88.200

do. 1.4.15 4 90.900 do. L. D. 4 91.500

do. 1.12.20 4 90.900 do. Stater 4 74.000

do. 1.4.21 4 90.900 do. Ser. 1.9.41 4 91.500

do. 1.12.21 4 90.900 do. Pl. 16.12.19 4 91.500

do. 1.12.22 4 90.900 do. Pl. 16.12.19 4 91.500

do. 1.12.23 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.24 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.25 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.26 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.27 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.28 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.29 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.30 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.31 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.32 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.33 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.34 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.35 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.36 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.37 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.38 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.39 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.40 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.41 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.42 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.43 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.44 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.45 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.46 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.47 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.48 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.49 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

do. 1.12.50 4 90.900 do. Ser. 1.1.20 4 91.500

Schritt einer Abteilung Soldaten. Wir und regellos war der Raum.

Und hörte man ihn deutlicher und lauter. Das sang wie Gesang.

Und ein Ruf erklang, ein wilder, lauschender.

„Sie kommen, sie kommen!“

Wadezel hatte ihn ausgestochen.

Helmuth erkannte die Melodie des Reservistenliedes. Was sollte das? Es war doch nicht üblich, dass das Militär singend, das Reservistenlied singend, zur Unterdrückung eines Aufstandes auszog.

Und doch! Es muhten Soldaten sein. Wer sollte sonst ein Soldatenlied singen?

Immer lauter sang es herein. Man hörte den Anmarsch; brausen zogen die Türe des von vielen Hunderten gefüllten Raumes über den Parkett.

Wadezel schrie:

„Singen! Mitsingen!“

Und sogleich begann er.

Erst folgten einzelne seinem Beispiel, dann mehr, und in wenigen Augenblicken sang es wie Sturmgesang.

Das Geld ist knapp, die Kost zuwider,

Die Reichen saufen lächen Wein,

Drum legen wir die Arbeit nieder

Und schlagen alles kurz und klein.“

Widmann hatte begriffen. Während die Leute das Streiflied sangen, sprang er von seinem erhöhten Standpunkt herunter und eilte auf das Ausgangstor zu.

Im Augenblick hatte er den offenen stehenden Flügel angeschlagen und verriegelt. Im nächsten Augenblick drehte er auch den Schlüssel in der Tür neben dem Pförtnerhäuschen um und zog ihn ab.

Dann sprang er rasch wieder vor das große Tor, das er soeben verriegelt hatte, um zu verhindern, dass es geöffnet werde.

Was zu tun war, musste er im Augenblick nicht. Nur ein Gedanke erschütterte ihn ganz. Von den anrückenden Arbeitern durfte keiner in den Hüttenbezirk gelangen.

Die Spitze des Auges langte eben an.

„Aufmachen! Aufmachen!“

Aber Widmann schwitzte mit schweißigem Leib den Riegel.

(Kortfahrt folgt.)

Zu vermieten

Wohnungen.

5 Zimmer.

Große u. angenehme 2. Etage
(5 wunderschöne Zimmer), mit
elektrischer Licht, Gas, Bad u.
ver. 1. April 1884 wird für
zu vermieten. Kein Dienten-
haus; nur 3 Meter. Nähe
Rheinstr. 115. 1. 10550

3 Zimmer.

Blücherstr. 19. 3. u. 2. m. Bub-
sof. o. f. v. d. R. 10550

2 Zimmer.

Döbheimer Str. 101. 1. 1.
2. zum. u. Küche im Abstell-
raum. Nähe Döb.
10420

1 Zimmer.

Kellerstr. 2. 1. 3. u. 2. v. g.
10551

Kirchgasse 19. Mansarden-
u. Küche zu verm.
10552

Rauenthalerstr. 5. 1. 8. u. 2. 10555

Leere Zimmer.

Döbheimerstr. 11. gr. schönes
Zimmer im St. zu verm.
Abt. dientlich. Preise 10552

Kirchgasse 19. beiab. Manl. 3. 5.
10555

Möbl. Zimmer.

Döbheimerstr. 27. 1. erb. i. R.
Post. W. 4. M. voll. m. Kost
12. 1. 10556

Uhr. Umlauf. Eing. Balkon-
str. 10. v. m. b. 10557

Helenenstr. 9. v. m. b. 10558

Kirchgasse 19. 1. mbl. Wohn- u.
Schlaf. zu verm.
10554

Kirchgasse 44. 2. St. r. gut möbl.
Zim. m. gut. Preis. 10549

Nerostr. 39. Laden. möblierte
Räume mit Sitzungsbüro
zu vermieten.
10550

Miehlsstr. 12. Wih. 2. r. schön.
mbl. Zim. v. m. b. 10551

M. Schwalbacherstr. 14. 2. r.
sch. mbl. Zim. (seitl. 2 Bett.)
und Schreibstisch vorh.
10552

Gehöftsraum. findet gemäßl.
Heim. Röh. Schule. 6. 1. 10553

Läden

Großer, schöner Laden, besond.
f. Damen u. Herren-Kleidungs-
od. Papierwaren-Geschäft.
sehr geeignet, mit od. ohne
Bewahrung v. 1. Jan. billig zu
verm. Röh. Röh. Rheinstr. 115. 1.
10550

Werkstätten etc.

Döbheimerstr. 11. St. zwei
helle lustige Dachkammern als
Gesertträume z. v. f. Möbel
geeignet. R. dat. Bureau, 10550

Verloren

Verloren: 1 Hundertmarkstück,
v. arm. Lebringen. Samstag
nachm. 6 Uhr v. Druckerei Bed-
told. Kurfürst. d. Reichs. Adag.
v. Belohn. Hundsbüro. Friedrich-
strasse 17. 10550

Gefunden

Schnauzer
zugeschaut. Gsg. Einflussungs-
abteilung. 10550

Vermischtes.

28 Jahre auf einsamer Insel verbrachte ein schottischer Matrose namens Mackenedy, der im Jahre 1884 aus einem Schiffbruch sich nach einer kleinen See-Insel gerettet und dort fast drei Jahrzehnte verbracht auf das Erscheinen eines Dampfers gewartet hatte. Ein englisches Handelschiff, die „Miss Mary“, brachte Mackenedy jetzt in die Heimat zurück. Der Kapitän erzählte über die Auffindung dieses modernen Robinsons: „Unser Dampfer war infolge heftiger Stürme vom Kurs abgetrieben und wir suchten eines Morgens zu unserer Erstaunung Land. Da an Bord Mangal an Trinkwasser war, sandte ich zwei Boote aus und fuhr selbst mit meinen Leuten mit. Wir fanden eine kleine Insel, deren Oberfläche von üppiger Vegetation bedeckt war. Während wir in das Innere vorzudringen versuchten, erblickten wir plötzlich, wie aus dem Boden gewachsen, ein seltsames Menschenwesen vor uns, das Miene machte, davonzurollen. Erstaunt und entsetzt erkannten wir, dass ein Mann vor uns stand — aber wie sah er aus. Das lange Haar fiel ihm auf die Schultern, ein wilder, ungeschlagneter Bart wallte bis zur Brust herab; er war fast völlig unkleidet. Wir näherten uns nun vorsichtig dem Fremden, der unartikulierte Laute ausstieß, als er aber die ersten englischen Worte vernahm, meinend vor feierlicher Ergrüttung in die Knie sank. Allmählich gewann er seine Fassung und langsam, mühsam nach Wörtern suchend, berichtete er seine Leidenschaften.“ Mackenedy will nach seinem schottischen Geburtsort zurückkehren, um Nachforschung zu halten, ob von seinen Angehörigen noch jemand am Leben ist.

„Großmut“ eines Pfandleihers.

Vor 25 Jahren wurde bei dem Inhaber eines Petersburger Verschlags ein Brillantring für 800 M. verloren. Der Besitzer des Rings zahlte prompt seine Zinsen, konnte aber augenscheinlich nie die entstehende Summe auf einmal aufbringen, denn der Ring wurde nicht ausgelöst. So vergingen denn allmählich 25 Jahre. Nun mehr hat, wie die „Petersburg. Zeit.“ meldet, der Pfandleicher auf Teile dieses seltsamen Jubiläums den Brillantring seinem Besitzer gratis zurückgestellt. Die Belohnung der im Laufe der 25 Jahre entrichteten Zinsen beträgt gegen

2400 M. Der Besitzer des Rings macht aber insgesamt ein schönes Geschäft, als der Brillant im Laufe der Zeit ganz bedeutend im Preise gestiegen ist und sein heutiger Wert ungefähr das Zehnfache des Tagwertes betragen dürfte.

Kurze Nachrichten.

Bon Einbrecher verletzt. In Charlottenburg verloren Einbrecher in der Nacht den Gastwirt Bogen in seinem Lokal auf dem Fürstenbrunnerweg durch Revolverschuß schwer.

Kampf mit einem Bankräuber. Der Bankräuber Petersburg nach einem Sonntag von dem Berliner Kriminalbeamten Busdorf nach einem Telegramm aus Beuthen (Oberschlesien) nach heftigem Kampf in Preußisch-Herby festgenommen. Bei dem sich entwickelnden Revolverkampf wurde Blontel so schwer verletzt, dass an seinem Asthma gezwiebelt wird. Busdorf blieb unverletzt, eine einzelne Person soll jedoch infolge eines Revolverschusses getötet werden.

Doppelselbstmord. Zu Kiel erschoss der Student Mathematik Otto Marx sich und seine 19jährige Frau din mit deren Einverständnis.

Das Straßenbahnglück in Posen. Von den bei den Straßenbahnglück in Posen schwer verletzen Personen sind eine Frau und ein vierzehnjähriges Mädchen betroffen. Die übrigen Verletzten befinden sich außer Gefahr.

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen,
Frühstück für Alt u. Jung
Bewährte Kindernahrung
Nur echt
in gelben Packeten mit der Schnittgr.
Immer gut!

Geld an sich. Verloren auf Wechsel, Schuldcheine, Hausstand, Provision vom Darlehen. Au haben durch Kelling, Döbheimerstr. 20, 2. 09/1.

M. 20000 37554

im ganzen ob. geteilt auf Wechsel
vergibt C. & M. 20 postl. München.

Unterricht.

Für französischen Konversations-Unterricht empiehlt sich Lehrer aus Paris, von ersten Familien als Tutor und gezwisselter Lehrer bestens empfohlen. Stunde 1 M. im ob. außer d. Haus. Off. u. Ab. 815 a. d. Unterricht d. M. 10/1.

Masseuse,

französisch geprüft, empiehlt sich auch im Nachtwachen. Frau Frieda Preis, Hellmundstr. 20, Seitenbaracke 22.

la Gras-Kuh-Butter

fr. v. Nach. 10 Pf. - Käse 10 Pf.
10 Pf. - Butter 10 Pf. - Margarine 10 Pf.
Bücherstr. 10. 10 Pf. - Butter 10 Pf.
10 Pf. - Margarine 10 Pf.

Verschiedenes.

Weißflickerin

übernimmt ganze Ausbildung.
Döbheimerstr. 2. 8.

Das Goldperle

über den reisenden, praktischen und brauchbaren Geschenkbelägen können Sie nur in obiger Packung bekommen.

Alljähriger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcreme „Nigrin“.

Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Prod., Göppingen.

Damenbinden

Marke gesetzlich geschützt. — Anerkannt bestes Fabrikat. Besitzt die höchste Aufspannungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung sowie zur Schonung der Winde fast unentbehrlich. Paket à 1 Dtzd. Mk. 1.— Paket à 1/2 Dtzd. 60 Pf. (Andere Fabrikate von 30 Pf. an per Dtzd.) Befestigungsgurtel in allen Preislagen. Damenbedarf. Kirchgasse 20. Nassovia-Drogerie. Telefon 717. Chr. Tauber Nachflg. Inh. R. Petermann.

Ziehung 7. u. 8. November;

Lotterie Berlin-Wien

5125 Gewinne im Gesamtheit von M.

Hauptgewinn Wert M.

11 Lose aus verschied. Tausenden 10 M. Porto und amtliche Gewinnzettel 50 Pf. exkl.

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie

H. C. Kröger, BERLIN W. 3, Friedrichstrasse 1934.

Teleg.-Adr.: „Goldquelle“

Nassauer Leben.

Ehes vun unserm Stammtisch.

Hannphilipp: Gure, Birre! Bist jo noch ganz einsam! Wo bleibt dann unser dritter Mann? De Schorsch is in de lezte Zeit iwerhaabt e biße unpinklich! Wah soll dann deß bedeute?

Girreche: Er werd schon kumme; nor nit gleich gekennet; wie ich geheert hawe, war er gestern uff dem jüngster Markt, unn do werd er de diesjährige Montag' uff e Dreckweiter, de Dred is aam owe in die Stimmei sei gelossen; nächst Johr zieh ic aver Schafestimmei aun, tenn Daag, wo's nit e paarmal regent; ohne de Parablei tenn merr gar nit mehr vor die Haussdier sich worge.

Schorsch: Himmelbergottskramen, was ih deß vor Berichtshof hier, deß im Haussgang noch laa' Licht brennt; wann kann jo Hals unn Baar bresch! Mein lieb Berichtshof, in ehr Umsfallversicherung bin ich nit; aver loh schnell vum Christian die Patern aostete, sonst kennt e Fremder sich arg net duhn.

Hannphilipp: Sag emol, Kumbär Schorsch, du kannst jo do ercel geschneit unn rösligk eßt enn Mand als leste be noch enn funkelhagelne Anzug aa; merr scheint grad, du finnst direkt iwer Meens vum Hochemer Markt! So, wie war's dann do? War orndlich Gaul, Sigelner zim, do? Ich wollt mel Alt nach biss Nahr gege e Jung verhanele, aver wie ich err de Worschlag so blunderum jans dusemang belbringt wollt, do hat ic in e hees Bespuckt; mein Lebbad froog ic se lo waz nit meh.

Girreche: Wie kannste dann nach so Späh machel!

Ziel: Wauell is doch laa' Stich Bieb, deß merr so mit niz

dir nix wie enn alte Gaul oder e Milchkuh verhanele fann! Und judem hätt der doch lac' Mensch ebbes druff eraus gewe. Also merk der in Zukunst deß Versje „Gebrüderlich ic es, den Den zu wede, verderblich ic es bohler Jahn, jedoch deß schrecklichste der Schrecken, deß ic bei Va-welt mit dem Stecken“. Iwrigens sollte dich als Gruselpater in de Erdboden ennei schäme, deß de noch so Straach in de Ohn recke host; also los die Vossen sei.

Schorsch: Geschlecht deß ganz recht! Awer err habt eich vorhin iwer mich ussgehalle! Vorläufig sehn ic so noch nit unner Kuratell unn gibts nich gar nix aa, wos ich duhn unn losse; auch habt err mein neie Anzug so misstrauisch betrachtet; deß verbitt ic merr. Und was Dochem aabelangt, so war's do mehr wie gemietlich, ich hawe merr sogar vunn erreigelnern weihlagen losse; es is zum Sachen, trotzdem ic nit verheiratet bin, maant die schwatz Herz, met familie deß sich immer noch vergafern, zu mein halb Duzend Kinner läm deß anner halb Duzend noch debel, met Graa deß gern e biße noch annere Männer ause, unn ich soll besser uss se achtlasse, unn dies Johr deß ic in de terliche Lotterie de Haupgewinn mache, wo die arme Aerl so wie so niz drust hanel. Habt err jemolz enn grehere Unsinn gebeert? No, ich hawe err enn Obolus in die Hand gedrikt, ic hatt die Roos voll.

Hannphilipp: Deßhalb brauchte auch grad nit noch Hohem zu giehn, deß kannte hier doch alle Daag hawe; nemm emol die Seitung in die Hand! Do wimmels ordentlich vor Phrenologie, Chiromandise unn dinne, Männelküre unn Masslöse, berichmtte unn nit verlehrte.

Schorsch: Neg dich nit uss! Awer neilich Dwend bin ic emol punt nei Uhr an unserer Haubtwach verbei wie die ganz Haubtwach erran getrete war unn de Trummel sein Werwell erunner getrummt holt; no, es waarn noch mieh Lett doo, mänliche unn weibliche, die sich se enn blaane Happestraach emol aaguade wollte. Usf emol seigt de wachhabende Unneroffizier: „Helm ab zum Gebei!“. De Trummel holt sel Instrument ganz gefielvoll behannelt, unn es war e ganz seierlicher Moment, obgleich ic kann

anne vunn denne Vaterlandsverteidiger deß Maul bewege gesehn habe. Do frost mich so e Haargelssener, seit wann Wissbare dann e Haubtwach hätt? Ja, mei lieuer Mann, deß is so e Froog! Driecher hatte merr bloos e Käfernwach in derjelle Stärk, awer seit se hier unnergebrocht is, th se titelfüllig worn, unn weil unsre Röhrstadt Meens unn Frankfort Hauptwache hawe, wollt die Grusstadt Wissbare doch nit zerrid steh'. Hawe se mch verstaune, Sie neigteriger Mensch? Miz vere ungut, maant er, awer well Se merr so freundlich eine Auskunft gewe hawe, meigt ic merr noch die Froog erlaue: sinn in ihrer Grusstadt Wissbar immer so vill Stroose ussgerisse nun wird deß ganze Johr hier gebuddelt? Na, saat ich, deß ic bloos momentan emol so, wann nit gebuddelt werd, sinn die Stroose menschendeel auch zu, unn so werd's iwerall auch sei!'

Hannphilipp: Ja, merr muß de Fremde hier, die uns um ebbes frooge, immer aaständig Auskunft gewe, dann Wissbare hängt vunn de Fremde ab; wos glaubt err, wann eun scheene Dag unfer warm Wasser aussbleib, wos merr dann wären? Wah sollte merr mit unserm neie Adlerbad aasfange? Glücklicherweise hawe merr ja im vergangene Jahr behnah simszel'dausend Fremde unn Bähante mehr hier gebabi, unn deß is doch e Zeige, deß Wissbare gern besucht werd. Avere saat emol, ihr Birre, err kennt merr die Woch helle e Jähre Wei abgesillt; deß ic so e Arweit, wo merr Gesellschaft gern holt; vor deß Rechte zum Vide is gesorgt; aner füllt ab, de aner stoppt die Flasche zu unn zwischedorf duhn merr öftersch browniere, wann auch e paar Liter druss gehn, deß ic nit schlimm; wer wolle auch unsern Wert illade; seid er elverstanne?

Girreche: Wah e Froog! Also de nächste Samstag punkt zehn Uhr vormittags sinn merr vollzählig doo; sorg vor eun kräftige Mittagsbisch unn vor Fahrgelegenheit, wann aner nit eßlaans han kann, donit die Wiesbadener Buwe laa' Gelegenheit hawe, ze rufe: E holt die Mid! Awer Christian, kumm, hol die Vohe, unn grinz nit so; hall merr emol mein Iwerzieher. Gure hessamme!

Rheinperle

Margarine ersetzt feinste Butter

Es gibt nichts Besseres
als Graats für Naturbutter als die beliebte
Rheinperle

Bei Kochen, Braten und Backen wie auch als Brots
Käsefleck von Naturbutter nicht zu unterscheiden.
Gebrauch erüchtlich.

Allgemeine Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke
Jorgens & Prinsen, C. m. & H.
Goch (Rhein.)

Dankdagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinzuheilen unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter

Grat Marie Ohlenmacher

geb. Wagner,

sprechen wir auf diesem Weg unferen innigsten Dank aus.
Gena besonders danken wir Herrn Pfarrer Dr. Weinert
für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die
vielen Blumenpenden.

Die ließtrennenden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 4. November 1912.

37519

Frei-Coupon für Mk. 5.—

BERECHTIGT JEDEN

RHEUMATISMUS-

Leidenden zum Empfange eines Gratis-Versuchs-Paars
unserer Wunder-Fuss-Pflaster und eines wertvollen
neuen Buches über Rheumatismus. Nr. 84.

Name _____

Adresse _____

Nur ein Paar an jede Adresse. Z 189/2

Falls Sie an Rheumatismus leiden, schneiden Sie sich diesen Coupon aus, schreiben Sie auf die leeren Linien Ihren Namen u. Adresse und senden Sie uns den Coupon ein. Mit umgehender Post werden Sie alsdann — zur Probe — ein Paar unserer berühmten Wunder-Fuss-Pflaster, dieses berühmten Linderungsmittels für Rheumatismus erhalten. Dieselben lindern sehr schwere Fälle von chronischen u. akutem Rheumatismus. Sie heilen veraltete Fälle von 30-40 Jahren, nachdem Aerzte, Bäder und Medizin versagten. Senden Sie uns diesen Ausschnitt heute. Wenn die Pflaster kommen, machen Sie einen Versuch. Falls das Resultat Sie befriedigt, können Sie uns Mk. 5. — einsenden. Wenn nicht, genügt uns Ihr Wort, u. die Pflaster sind kostenfrei. Denken Sie nicht, dass sich ein Versuch lohnen wird? Wir glauben zuversichtlich, dass dieselben Sie heilen werden, deshalb schneiden Sie diesen Coupon aus und senden Sie ihn heute noch an MAGIC FOOT DRAFT Co., Nr. 84 Laboratory, 3, Pemberton Row, London, England. Senden Sie kein Geld, keine Marken, einfach diesen Ausschnitt u. schreiben Sie, ob es für einen Herrn od. eine Dame ist. Briefporto nach England ist



HUNDE

Meine Damen!

Jeder Kenner echter Frauen-schönheit schätzt eine schöne Figur höher als das hübschste Gesicht. Eine wohlgeformte weibliche Figur ist daher das Streben einer jeden Frau, die Wert darauf legt, zu gefallen und den Mann ihrer Wahl an sich zu fesseln. Nichts wirkt so abschreckend wie eine man gelhaft entwickelte oder erschaffte Brust. Auch

Ihr Körper ist reizlos,

wenn d. möglichen Rundungen fehlen. Sie haben sicherlich schon manches versucht. Sie haben giftige arsenhaltige Pillen geschluckt, Sie haben mit elektrischen Apparaten und Saugmaschinen Ihren Körper mißhandelt. Der Erfolg war = 0 und Sie haben eingesehen, daß Sie das schäfe

Geld zum Fenster hinaus geworfen

haben. Alle diese Methoden konnten einer wissenschaftlichen Kritik nicht standhalten.

Die Sulma-Methode, von einem deutschen Schiffs-Art entdeckt und von zahlreichen Aerzten gänzlich beurteilt, hat sich ebenso bei man gehalt entwickelter Brüste wie bei erschlafften Busen bewährt. Sie verleiht graziöse Forme ohne die Taille zu erweitern oder zu Fettansammlung an falscher Stelle zu führen. Keine umständlichen Apparate, keine Elektricität, keine verlorenen oder arsenhaltigen Pillen.

Der Erfolg ist wunderbar!

Mageres, unansehnliche Mädchen erlangen volle, teste Formen, Frauen erzielen schnell Festigung der erschlafften Gewebe.

Ohne jede Verpflichtung Ihrerseits sende ich diskret in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck ein hochinteressantes, mit vielen Photos versehenes Büchlein. Schreiben Sie sofort danach an **Cosmetiker Kaenbach, Kloster 72** (Nieder-Lausitz). Wünschen Sie Zusendung in verschlossenem Kuvert, so sind 30 Pl. für Porto und teilweise Deckung der Unkosten in Marken mitzusenden; ist Ihnen jedoch Zinwendung als Drucksache erwünscht, so rügen Sie Ihren Brief nur 20 Pl. in Marken bei. Die Sulma-Präparate sind als Warenzeichen beim Kaiserlichen Patentamt zum gesetzlichen Schutz angemeldet und garantieren frei von Arsen und schädlichen Substanzen. (1910)

Z. 178/1

+
Frauenleiden aller Art,
besonders Entzündungen, Verlagerungen, Verwachsungen, schmerzhafte Perioden etc.
Frau Anna Malech, Dr. med. Thuro Brandt.
Institut für Natur- u. elekt. Lichttherapie, Elektrotherapie etc.
Kaiser-Friedrich-Ring 92. 37298
Ereicht: Dienstag, Donnerstag und Samstag 2-5 Uhr.

RUBIACITOL
Ein Herrestärkungsmittel
von unerreichter Wirkung
Von vielen Aerzten selbsterprob't u.
ständig verordnet bei allgemeiner
u. sexueller Nervenschwäche
Preise: Tahl. 50 100 200
Mk. 6—8—16—
In Apotheken erhältlich. Erstapothekarische
weiss man zurück. Lieferer mit ärztlichen
Outschoten bestreitet durch
TH. MÜLLER, Pharm. Präparate
Berlin SW 11, Dessauerstr. 10.
Depot und Versand: Wiesbaden:
Südlichenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Direkt an Private!
Verkauf von Einzelpaaren: Herren- u. Damenstiefel M. 5.50
M. 7.50. Nach. Umlaufs. gest. Kat. gr. u. ft. 37291
Deutsche Schuhmetropole Pirmasens 55.

Alles passt,
wenn nach Favorit-Schnitten
gearbeitet.
Zu haben bei:
J. Doff,
Wellritzstr. 53.

Deckreiser,
jedes Quantum, zu haben
Feldstr. 18. Telefon. 2345.

**Zu jeder
Jahreszeit**

ist das Bedürfnis nach
einem guten Tafel- und
Erfrischungsgetränk besonders gross.

Sekt-Bronfe
ist das Ideal eines alkoholfreien, naturreinen u.
durststillenden Getränktes
Von hervorragendem
Wohlgeschmack, hergestellt aus Paranatee, Mate
(brasiliianischer Tee), dem
Volksgetränk der Südamerikaner. Wirkt wohl-
tuend auf Nerven, Kopf und Magen. Trinken Sie
eine gutgekühlte Sekt-
bronce, sie schafft Ihnen Nutzen.

**Deutsche Matte-
Industrie, G. m. b. H.,
Köstritz.**
Teilfabrik:
Wiesbaden:
Büro: Bierkönig, Herrn-
mühlgasse 7. Telefon 3087.
37285

Trauerkränze,
geschmalvoll stets in großer Aus-
wahl in jeder Preislage. 37508

Blumenhandlung,
A. Frauke,
Marktstr. 22. Tel. 1634

Spurlos

verlorenwunden sind alle Honig-
reinigkeiten und Honigauslöscher,
wie Witesser, Bienen, Flechten,
Hauträde etc. durch tägliche
Waschen mit der euten

Stadtspül-, Leberbowl-Setz
v. Bergmann & Co. Nadebeul
a. St. 50 Pt. i. d. Schülken-Apotheke
bei Otto Eißle; Axel Alex; Willi;
Machenheimer; Bruno Baste;
G. Roos Nach.

Sie sparen die Hälfte.
Eine Glässler Fabrik hat mir
den Alleindienst ihrer Ware
übertragen. Durch
Ersparnisse der hoch. Ladenmitte
verkaufe ich an steinend billigen
Preisen nach Gewicht und Preis.
Geschenk-Gleicheverlust zu Fabrik-
preisen. Gneisenaustr. 13. Pt. 1.

B. B.
Siebziger Uhr ist es einer naßen
Wandfläche, verjüngt wieder, aber
nicht umsonst. Bis 1904 in der
Zeitung von Ober-Nied. Salde lag.
Die Uhr hat die 2 Seiten und die
Hände ist jetzt beschmolzen.
Ich sage Ihnen meinen besten Rat:
so weit, wenn ich mich setzen sollte,
so der Erfolg ein dauernder ist, was
ich jetzt nach 2 Jahren wohl erreichen
darf.

Em. Marx.
Göttingen, der 14.9. 06.
Diese Miss-Gefüße sind mit Erfolg
gegen Venenleiden, Blasen- und Harn-
leiden angebracht und in Dosen à
M. 1.15 und M. 2.25 in den Apotheken
verkauft; aber nur echt in Original-
packung. Preis-günstig und ohne
Schaden. Begrüßungen, wie man gesucht.

Wahalla

Königliche Schauspiele.

Dienstag, 5. Nov., 7 Uhr (Ab. C): *Rida*.

Große Oper mit Ballett in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Regie von K. Glöckner, für die deutsche Bühne bearbeitet von J. Schau.

Der König Herr Edvard Amneris, seine Tochter ***

Rida, schöpische Sclavin

Frau Beatrix-Gutsdard

Rhadames, Heldherr Herr Soldat

Stampfli Oberpriester Dr. Böhnen

Amonas, König von Ägypten

Rida's Vater Herr Odilo-Windel

Ein Sohn Herr Schuh

Erster Heldhauptmann Dr. Mayer

Zweiter Heldhauptmann Dr. Spich

Prinzenlinien

Herr Schmidt, Herr Schau

Große des Fleisches, Hauptleute, Kellmänner, Krieger, Priester u. Priesterinnen, Soldaten, Regierenden, gefangene Achäerier, Slaven, Volk.

Die Handlung spielt in Theben und Memphis zur Zeit der Pharaonen.

*** Ameritis: Gräfin Maria Illich

vom Stadttheater in Riga als Gast.

Die vorkommenden Tänze u. Gruppen werden von den gekonnten Ballett-Personal aufgeführt.

Vertonung: Hr. Kochanowski.

Musikalische Vertonung: H. B. Herr Kapellmeister Dr. Schreiber. Spielzeitung: Herr Ober-Kapellmeister Rebud.

Ende gegen 10.15 Uhr.

Mittwoch, Ab. D: *Eva*.

Donnerstag, Ab. E: *Der Troubadour*.

Freitag, Ab. F: *Madame Butterflü*.

Samstag, aufgeh. Ab.: *Wallenstein* (Ab. Preise).

Sonntag, 10. Nov., nachm. 2.30 Uhr, bei aufgeh. Ab.: *Der Philosoph von Sans-Souci* (Vollspiel); abends 7 Uhr (Ab. G): *Eva*.

Montag, 11. Nov., (Ab. D): *Der lächelnde Knabe*.

Mesiden-Theater.

Dienstag, 5. Nov., abends 7 Uhr:

"Wie man einen Mann gewinnt".

(The Lottery men.)

Buffettspiel in 3 Aufzügen von Rida

Johnston Young.

Spielzeitung: Ernst Beckma

Hans Wright Mary, über Freimaur

Das, ihr Sohn Kurt Keller-Rebri

Dr. Peyton Sophie Schen

Doxy, ihr Sohn Walter Lang

Hedene Peter Else Hermann

Vigil Roberta Theodore Park

Edwina Jenica Stella Richter

Stevens Ludwig Repper

Hamilton Billie Schäfer

Nach dem 1. und 2. Akt finden

größere Paufen statt.

Ende 1½ Uhr.

Mittwoch: Zum Ab. Male: "Die

fünf Freunde".

Donnerstag: "Die Barin".

Freitag: "Wie man einen Mann

gewinnt".

Samstag: Neubest! "Hinter Mauern".

Sonntag, nachm.: "Endom Ende".

abends: "Hinter Mauern".

Volkstheater.

Dienstag, 5. Nov., abends 8.15 Uhr:

Die Höhe von Elbi-Bel-Abbes.

(Der Freudenlegionär.)

Altmühl Sensations-Schauspiel in

4 Akten von Adolf Steinmann.

Spielzeitung: Max Ludwig.

1. Akt.

v. Altenkun, Kommandeur eines

preußischen Infanterieregiments

W. Deutschländer

Thea, seine Tochter

Helmut Heuberger

von Thorn Emma Wirth

von Thingen Adi Hafner

Chevalier Ernest de la Roche

Adolf Wilmann

Silberstein ein Jude B. Kowalski

2. Akt.

Saudnom, Sergeant der

Freudenlegion Bernd Kowalski

Dindon, Korporal-Esse O. Berlitz

Rauninger, Trommler

R. Bergsteiger

Thorn, Emma Christ

Adler, Karl Grei

Kofelt, Max Senda

Der Baron Adolf Wilmann

Ein Bayer, Otto Stürmer

(Regiment.)

3. Akt.

Pegrand, Kapitän der

Freudenlegion Edm. Heuberger

Löwen-Brücke, ein Jude

Max Ludwig

Habel, seine Tochter

Magda Behrend

Thorn, Legionär Emma Christ

Dindon, Legionär-Esse O. Berlitz

Rauninger, Legionär

Wolff.

Der 1. Akt spielt im Hause des Kom

mmandeurs in einer preußischen Gar

nisonskaserne. Der 2. Akt spielt in

der Mannschaftskaserne, Kaserne der

Legionäre zu Elbi-Bel-Abbes. Der

3. u. 4. Akt spielt im Kasino des

Hades Schlos zu Elbi-Bel-Abbes.

Zeit: Gegewanzi.

Von Mittwoch, 6. November ab:
- Die feenhafte Prunk-Dekoration

„Venedig“

Zirka 5000 farbige Glühlampen.

= Die gesamte Bedienung in italienischer Tracht.
Zwei Kapellen.

Mittwoch: "Am Allerheiligenstag".
Donnerstag: "Der Trompeter von
Säntingen".
Freitag: "Die Nänder" (Brenz einst.).
Samstag: Vereins-Vorstellung.

Operetten-Theater.

Dienstag, 5. Nov., abends 8 Uhr:
"Der Idole Bauer".

Operette in einem Vorspiel und
zwei Akten von Victor von Weiß.
Musik von Leo Fall.

Ingenieur von Oberregisseur Emil

Rothmann. Musikalische Leitung:

Kapellmeister Heinrich Lindemann.

Vorspiel: Der Student.

Abkömmling, der Bauer von

Abkömmling Heinrich Wendenhofer

Vincenz, sein Sohn Max Bernhard

Wendehofer Schlesischer

Emil Rothmann

Fred Carlo

Al. Woltert

(keine Kinder)

Theo Münnich

Endlehofer Willi Rüder

(Bauer)

Oskar, Oberleutnant Octav Witte d'Albert

Der Pöhlchen, Mäde, Kuckuck,

Bauerwurst - Spielt im Dorfe

Oberweng in Oberösterreich, Herbst

1906.

1. Akt: Der Doktor.

Mathias Schelschrotter

Emil Rothmann

Stefan, sein Sohn Fred Carlo

Annamir, seine Tochter Else Müller

Abkömmling, der Bauer von

Abkömmling Heinrich Wendenhofer

Vincenz, sein Sohn Hans Engelberg

Georg, Sanitätsrat von Gra-

-mutter Bruno Janowitz

Victoria, seine Frau Else Müller

Kuri, deren Sohn Ernst Hohenfeld

Grieder, deren Sohter

Wald, Reichner

Frank, Diener Charles Auer

Toni, Studenten

Gesellschaft

Spielt in der Wohnung Stefans in

Wien, 8 Monate später.

Ende gegen 10.15 Uhr.

Mittwoch: "Ein Walzertraum".

Donnerstag: "Autolieder".

Freitag: "Ein Walzertraum".

Samstag: "Vano Schwerter".

Sonntag, nachm.: "Der Idole Bauer";

abends: "Die Bandbreiter".

Auswärts-Theater.

Stadttheater Mainz,

Dienstag, 5. Nov., abends 7 Uhr:

"Die Schule".

Vereinigte Stadttheater

Krankfurt a. M.

Opernhaus.

Dienstag, 5. Nov., abends 7.30 Uhr:

"Alepata", "Die Sphären",

"Scherzade".

Schauspielhaus.

Dienstag, 5